

Die Volkswirtschaftliche Bedeutung der Nutztierhaltung in Österreich

Diese Studie wurde im Auftrag der Nachhaltige Tierhaltung Österreich (NTÖ) verfasst.

IWI-Projektteam:

FH-Hon. Prof. Dr. Dr. Herwig W. SCHNEIDER
Tobias GRUBER, BSc
Peter LUPTÁČIK
Eva-Maria MOOSLECHNER, BSc (WU)

Bei der Erstellung dieser Studie wurde zu Gunsten der Darstellbarkeit und Lesbarkeit auf eine durchgehend geschlechtsspezifische Schreibweise verzichtet. Sofern männliche Schreibweisen verwendet werden, beinhalten diese bei Entsprechung auch die weibliche Form.



Industriewissenschaftliches Institut
A-1050 Wien, Mittersteig 10/4
Tel.: +43-1-513 44 11 DW 2070
Fax: +43-1-513 44 11 DW 2099
E-mail: schneider@iwi.ac.at

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
Zusammenfassung.....	4
Einleitung	8
1. Volks- und regionalwirtschaftliche Effekte der Nutztierhaltung in Österreich.....	9
1.1. Gesamtwirtschaftliche Quantifizierungen.....	10
1.2. Weiterführende Strukturbetrachtungen und Regionalanalysen	12
1.3. Tourismuseffekte im weiteren Sinne	14
2. Betriebswirtschaftliche Kernstrukturen der Nutztierhaltung in Österreich	16
2.1. Übersicht zu den wesentlichen Tierhaltungsbereichen.....	16
2.2. Leistungen und wirtschaftliche Basiskennzahlen.....	18
3. Marktliche Strukturen und Handlungsdynamik der Nutztierhaltung in Österreich.....	25
3.1. Absatzmärkte und Wertschöpfungsmilieus	25
3.2. Investitionen und Innovationen	27
4. Definition eines Systembildes und zukünftige Wettbewerbssituation der Nutztierhaltung in Österreich	35
4.1. Wirkungsraum der Nutztierhaltung im weiteren Sinne	35
4.2. Marken- und Gütezeichen	40
4.3. Standortbedingungen und Herausforderungen	42
5. Resümee.....	46
Weitere Verzeichnisse	47
Quellen	48
Anhang 1: Ablauf und Rücklaufstatistik der Primärerhebungen	50
Anhang 2: Übersicht Tiefeninterviews	52

Zusammenfassung

Rinder, Schweine, Geflügel, Schafe, Ziegen und Pferde sind als Nutztiere ein wichtiges ökonomisches Gut für Österreich. Die wirtschaftlichen Kernaktivitäten der Betriebe der Nutztierhaltung reichen von der Futtermittelproduktion über Zucht und Haltung bis hin zur industriellen Verarbeitung tierischer Produkte. Darüber hinaus sind Nutztiere von großer Bedeutung für Kulturlandschaften, den Tourismus, für technologische Innovationen, für die Kreislaufwirtschaft und zahlreiche soziale Aspekte des gesellschaftlichen Lebens.

Leistungsspektrum der Nutztierhaltung

Hinsichtlich der unterschiedlichen Nutziersparten zeigt sich ein Schwerpunkt in der umsatzstarken Rinder- und Schweinehaltung. Die durchschnittliche Tieranzahl pro Betrieb variiert je nach Tierart und spiegelt die unterschiedlichen Haltungsformen und Nutzungsziele wider. Über sämtliche Tiersparten hinweg wird die Nutztierhaltung in Österreich mehrheitlich konventionell betrieben, wobei auch biologischer Haltung eine signifikante Bedeutung zukommt.

Der Verkauf von Jung- und Schlachttieren stellt bei allen Tierarten ein wichtiges Geschäftsmodell dar. Die Erzeugung von Eiern und Eiererzeugnissen bzw. von Milch und Milchprodukten ist naturgemäß in der Geflügelhaltung bzw. bei Rindern von wirtschaftlicher Bedeutung. Aber auch z.B. in der Ziegenhaltung spielt die Milchproduktion eine wichtige Rolle. Die Fleisch- und Fleischwarenerzeugung ist über alle Tiergruppen hinweg ein inkrementeller Teil des wirtschaftlichen Leistungsportfolios.

Produkte, welche nicht primär für den Verzehr bestimmt sind (wie etwa bei Schafen die Wolle), werden vor allem in der Schaf- und Ziegenhaltung hergestellt. Die Erzeugung von Abfall- und Nebenprodukten ist über alle Tiergruppen hinweg bedeutend. Die Zucht und der Verkauf von Zuchttieren sind insbesondere in der Rinder- sowie in der Schaf- und Ziegenhaltung weit verbreitet.

Die Pferdehaltung nimmt innerhalb der österreichischen Nutztierhaltung eine Sonderstellung ein, da sich ihre Leistungsstruktur grundlegend von jener anderer Tiersparten unterscheidet.

Überdurchschnittliche Kostensteigerungen

Wie sich marktliche Umsätze über die Zeit entwickeln, hängt von vielen Einflussgrößen ab. Besonders wichtig ist die Dynamik von Preisen, welche nicht zuletzt in Abhängigkeit zur Marktmacht der einzelnen Marktteilnehmer sowie zu Nachfrageelastizitäten der Abnehmermärkte stehen. Die konkreten Systeme der Marktpreisbildung gestalten sich in der Praxis komplex und unterscheiden sich zwischen den verschiedenen Tierbranchen. Über sämtliche Tiersparten hinweg ist in den vergangenen fünf Jahren – die insgesamt von einer sehr guten wirtschaftlichen Entwicklung geprägt waren – und auf Grundlage der erbrachten Leistungen ein durchschnittlicher (nomineller) Umsatzzuwachs von **18 %** zu verzeichnen.

Die finanzielle Belastung ist im Vergleich dazu jedoch überdurchschnittlich angestiegen. Im selben Fünfjahres-Zeitraum und über alle Tiersparten hinweg hat sich die Kostenbelastung mit durchschnittlich 36,6% mehr als verdoppelt. Dies setzt die Betriebe enorm unter Druck.

Gesamtwirtschaftliche Effekte der Nutztierhaltung

Die Betriebe der Nutztierhaltung generieren mit ihren wirtschaftlichen Kernaktivitäten (inkl. „Urlaub am Bauernhof“) österreichweit Produktion, Wertschöpfung, Beschäftigung und Steuerleistungen. Sie tragen entscheidend zum gesellschaftlichen Wohlstand bei.

Im Jahr 2024 beträgt die unmittelbare Wirtschaftsleistung der Nutztierbetriebe Österreichs 7,2 Mrd. Euro. Werden vorgelagerte Wertschöpfungseffekte in anderen Wirtschaftsbereichen und kausal über Arbeits- und Kapitalmärkte ausgelöste Konsum-/Investitionseffekte hinzugerechnet, so sind es gesamtwirtschaftlich mehr als 15,6 Mrd. Euro an Produktionswert, die ihren Ursprung in der österreichischen Nutztierhaltung haben. Das entspricht 1,6% der gesamtwirtschaftlichen Produktion Österreichs.

An gesamtwirtschaftlicher Wertschöpfung werden mittel- und unmittelbar 6,7 Mrd. Euro generiert (direkt: 3,0 Mrd. Euro; indirekt und induziert: 3,7 Mrd. Euro) - zusätzlich werden 182.500 Arbeitsplätze bzw. 143.600 Vollzeitäquivalent (VZÄ), wovon 126.200 Personen direkt in den Betrieben mit Nutztieren tätig sind (97.500 VZÄ), gesichert. Insgesamt werden 3,6% der Beschäftigungsverhältnisse in der österreichischen Volkswirtschaft durch Nutztiere geschaffen. Die ausgelösten gesamtwirtschaftlichen Fiskal- und Sozialbeitragseffekte belaufen sich inkl. Vorleistungsverbund auf 1,6 Mrd. Euro (exkl. Körperschaftssteuer).

Durch regionale Konzentrationen wird ein wichtiger Beitrag zur wirtschaftlichen Resilienz erbracht. Im absoluten Regionalranking folgen auf Niederösterreich, Oberösterreich und die Steiermark die weiteren Bundesländer, wobei Wien als Dienstleistungshochburg eine Sonderrolle einnimmt.

Tourismuseffekte im weiteren Sinne

Nutztiere pflegen das Landschaftsbild. Natur und Landschaft sind die wichtigsten Entscheidungskriterien für die Wahl Österreichs als Urlaubsdestination.

Werden über den Faktor „Urlaub am Bauernhof“ hinausgehende Tourismuseffekte für eine volkswirtschaftliche Einordnung berücksichtigt, so erhöhen sich die Effekte. Es sind 9,0 Mrd. Euro an Produktionswert, 4,8 Mrd. Euro Wertschöpfung und 82.700 Arbeitsplätze, welche dem Wirtschaftsfaktor Nutztiere in der statistischen Abgrenzung der Kernaktivitäten hinzu zurechnen wären. Diese Dimension verkörpert eine modellarische Obergrenze, rückt allerdings mehr die Tourismuswirtschaft und weniger die eigentlichen Prozesse der Nutztierhaltung in den Vordergrund.

Absatzstrukturen

Die Betriebe der Nutztierhaltung Österreichs haben eine wichtige Hebelfunktion für zahllose andere Güter und Dienstleistungen in der heimischen Volkswirtschaft. Sie schaffen Wettbewerbsfähigkeit in nachgelagerten Unternehmen z.B. der Getränke- und Nahrungsmittelindustrie, des Beherbergungs- und Gastronomiewesens oder der Energieversorgung. Über weiterführende Güterverästelungen profitieren etwa auch der Maschinen- und Anlagenbau, die Fahrzeugproduktion oder die chemische Industrie.

Die Absatzmärkte der österreichischen Nutztierbetriebe sind in erster Linie national geprägt. Internationale Verkäufe spielen bei Pferden (etwa über private Pferdebesitzer und Züchter), Rindern (über Zuchtdorganisationen) und vereinzelt auch bei Ziegen (über Molkerei, Käserei, Viehhandel) eine signifikante Rolle.

Die Vermarktungswege unterscheiden sich je nach Tierart. Schweine werden hauptsächlich als Schlachtschweine über Erzeugerorganisationen oder Direktbeziehungen zwischen Mäster und Schlachthof verkauft. Geflügel werden als Küken oder Jungtiere eingestallt, Mastgeflügel gehen bei Erreichung des Schlachtgewichtes an Schlachthöfe. Rinder werden häufig als Kälber oder laktierende Kühe an andere Rinderzüchter verkauft, während Pferde, Schafe und Ziegen überwiegend als Jungtiere vermarktet werden. Pferdehalter nutzen vor allem Online-Verkaufsplattformen und Zuchtveranstaltungen, während Schaf- und Ziegenhalter verstärkt auf Direktvermarktung setzen.

Gesellschaftliche Wahrnehmung

Abseits der großen Bedeutung von Nutztieren für die Ernährung der Bevölkerung bzw. zur Herstellung von tierischen Lebensmitteln, aber ebenso im Zusammenhang mit touristischen Angeboten, haben diese eine erhebliche systemische Strahlkraft – als Sinnbild für Sozial- und Kulturgüter, zur Dynamisierung der Grünen Transformation oder als Triebfeder für Forschung, Technologie und Innovation. Diese erweiterten Effekte lassen sich nur bedingt quantifizieren, sind aber von Relevanz.

So manche öffentlichen Erwartungen stimmen nicht mit dem tatsächlichen Handlungs- und Entscheidungsspielraum von Betrieben überein. Während gesetzliche Vorgaben, Qualitätsstandards und Tierwohlprogramme stetig steigen, bleibt die gesellschaftliche Wertgeschätzung häufig aus. Gleichzeitig sinkt die Kenntnis über landwirtschaftliche Praxis, was Missverständnisse über Produktionsprozesse verstärkt. Die Landwirtschaft sieht sich in der Rolle, Aufklärungsarbeit zu leisten, um realistische Erwartungen, faire Bewertungen und informierte Konsumententscheidungen zu ermöglichen.

Es ist wichtig, den Betrieben Sichtbarkeit, Akzeptanz sowie eine faire Abgeltung zukommen zu lassen; gerade in einem Umfeld, in dem Konsumententscheidungen zunehmend von individuellen Werthaltungen, Informationslagen und medialen Diskursen geprägt sind. Durch ein besseres Verständnis der Zusammenhänge zwischen Konsumverhalten, Tierwohlstandards und ökonomischen Rahmenbedingungen kann die Nutztierhaltung in ihrer ökologischen, ökonomischen und sozialen Bedeutung nachhaltig verankert werden.

Ausblick

Die Marktsituation hat sich in den letzten fünf Jahren in den einzelnen Tiersparten unterschiedlich entwickelt und wird bisweilen durch die starke Kostendynamik (Futtermittel, tierärztliche Versorgung, Energie etc.) geprägt.

Die Betriebe der Nutztierhaltung sehen sich in einer aktuell schwierigen internationalen Wettbewerbssituation, die mit steigenden Produktionskosten oder strengen Umwelt- und Tierschutzauflagen verknüpft ist. Die Erwartungen an die Politik und Gesellschaft sind vielfältig: Verbesserte Transparenz und Planungssicherheit, vereinfachte Bürokratie, faire grenzüberschreitende Rahmenbedingungen, ein entwickeltes Fördersystem oder die Anerkennung sowie faire Abgeltung der Leistungen, welche die Landwirtschaft für Ernährungssicherheit, Kulturlandschaft und Wertschöpfung erbringt.

Trotz dieser diffizilen Gemengelage zeigt sich ein konstruktiver Blick nach vorne, der sich nicht zuletzt im Investitionsverhalten oder der Bereitschaft zu einem konstruktiven Zukunftsdialog zeigt. Der Wirtschaftsfaktor Nutztierhaltung soll und muss auch in Zukunft positive Impulse für unser modernes Gesellschaftssystem aussenden können.

Einleitung

Nutztiere sind ein zentraler Bestandteil moderner wirtschaftlicher Verflechtungen, die von der Futtermittelproduktion über Zucht und Haltung bis hin zur industriellen Verarbeitung tierischer Produkte reichen. Darüber hinaus besitzen Rinder, Schweine, Geflügel, Schafe, Ziegen oder Pferde eine erhebliche Bedeutung für Kulturlandschaften, den Tourismus, für technologische Innovationen, für die Kreislaufwirtschaft und zahlreiche soziale Aspekte des gesellschaftlichen Lebens.

Neben der Erzeugung von Fleisch, Milch und Eiern sind nicht zuletzt auch die Leder-, Fell- und Wollverarbeitung, die Nutzung tierischer Nebenprodukte sowie ergänzende Aktivitäten wie z.B. „Urlaub am Bauernhof“ von beachtlicher quantifizierbarer wirtschaftlicher Relevanz. Nutztiere aktivieren mittelbar eine Vielzahl heimischer Wirtschaftssektoren, darunter die Lebensmittelindustrie, den Maschinen- und Anlagenbau, die Fahrzeugproduktion, die chemische Industrie oder zahlreiche Dienstleistungsbereiche. Durch regional konzentrierte und kompakte Wertschöpfungsketten leistet die Nutztierhaltung einen wichtigen Beitrag zur wirtschaftlichen Resilienz, insbesondere in Krisenzeiten.

Diese Untersuchung verfolgt das Ziel, die wirtschaftliche Bedeutung der Nutztierhaltung in Österreich messbar zu machen und zugleich ihre gesellschaftliche Relevanz argumentativ zu beleuchten. Auf dieser Basis soll eine solide Grundlage für kommunikative, wirtschaftliche und politische Ausrichtungen der nächsten Jahre zur Verfügung gestellt werden.

Es kommen sowohl qualitative als auch quantitative Methoden zur Anwendung. So werden betriebswirtschaftliche und im Rahmen einer Input-Output-Analyse volks- und regionalwirtschaftliche Aspekte auf Basis einer Primärerhebung unter (N) = 63.482 relevanten Betrieben (Rücklaufquote: 10.2%) sowie der Nutzung öffentlich verfügbarer Datenbestände z.B. der Volks- und Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung bzw. rezenter nationaler Aufkommens- und Verwendungstabellen, der Agrarstrukturerhebung, des Verbraucher gesundheits-Informationssystems oder der Gemeindedatenbank quantifiziert. Ergänzend werden zur Recherche und Detailkalibrierung der gesamtwirtschaftlichen Modelle ebenso wie Ergebnisreflexion aus den empirischen Arbeiten (n) = 6 Tiefeninterviews mit Branchenvertretern durchgeführt.

Diese Untersuchung belegt, dass Nutztiere nicht nur in der Vergangenheit ein wesentlicher Bestandteil des Gesellschaftssystems waren. Nutztiere sind auch in einem hochindustriellen internationalisierten Wirtschaftssystem von zentraler Wichtigkeit. Sie sorgen für Produktion, Wertschöpfung sowie Beschäftigung und damit für Wohlstand in Österreich.

Der Wirtschaftsfaktor Nutztiere soll auch in Zukunft positive Impulse aussenden können. Damit sind alle Stakeholder gefordert, im klassischen Sinne wettbewerbsfähige Strukturen zu forcieren.

1. Volks- und regionalwirtschaftliche Effekte der Nutztierhaltung in Österreich

Für die Berechnung der gesamtwirtschaftlichen Bedeutung der Nutztierhaltung ist ein volkswirtschaftliches Modell notwendig. Hierfür fällt die Wahl auf ein sogenanntes Input-Output-Modell in Form eines Offenen-Statischen-Leontief-Modells. Dabei werden direkte Effekte (ökonomische Wirkung auf Ebene der unmittelbaren wirtschaftlichen Einheiten, also der Bauernhöfe bzw. Betriebe) durch indirekte Effekte (Effekte der aktivierten Wert schöpfungsketten über die Betriebsgrenzen hinaus) sowie induzierte Effekte (gesamtwirtschaftliche Konsum- und Investitionseffekte) ergänzt. Es werden sowohl vorgelagerte (Backward-Linkage-Betrachtung hier in Kap. 1) als auch nachgelagerte (Forward-Linkage-Betrachtung später in Kap. 3) Wirkungskanäle ermittelt.

Als materielle Ausgangsbasis fungieren sämtliche heimische Betriebe, welche tierische Erzeugnisse insbesondere aus/von Rindern, Schweinen, Geflügel, Schafen, Ziegen oder Pferde hervorbringen, damit beschäftigt sind (v.a. Haltung und Zucht) oder verwandte Dienstleistungen anbieten. Das sind im engeren Sinne je nach Zählweise 60.000 bis 70.000 relevante wirtschaftliche Einheiten. Hinzu kommen eng konnotierte Aktivitäten aus dem Bereich „Urlaub am Bauernhof“ sowie aufgrund der Sonderrolle von Pferden im Nutztiere-Spektrum auch eben deren Bedeutung in der Freizeitgestaltung privater Personen.

Somit setzt sich die Struktur, der Produktionswert der Nutztierhaltung in Österreich folgendermaßen zusammen: Herstellung tierischer Erzeugnisse sowie Haltung und Zucht bzw. assoziierte Dienstleistungen (69%), Anteil „Urlaub am Bauernhof“ (8%), Gesellschaftsfaktor Pferd (vgl. IWI-Studie 2024, Wirtschaftsfaktor Pferd; 23%).

Info-Box: „Urlaub am Bauernhof“

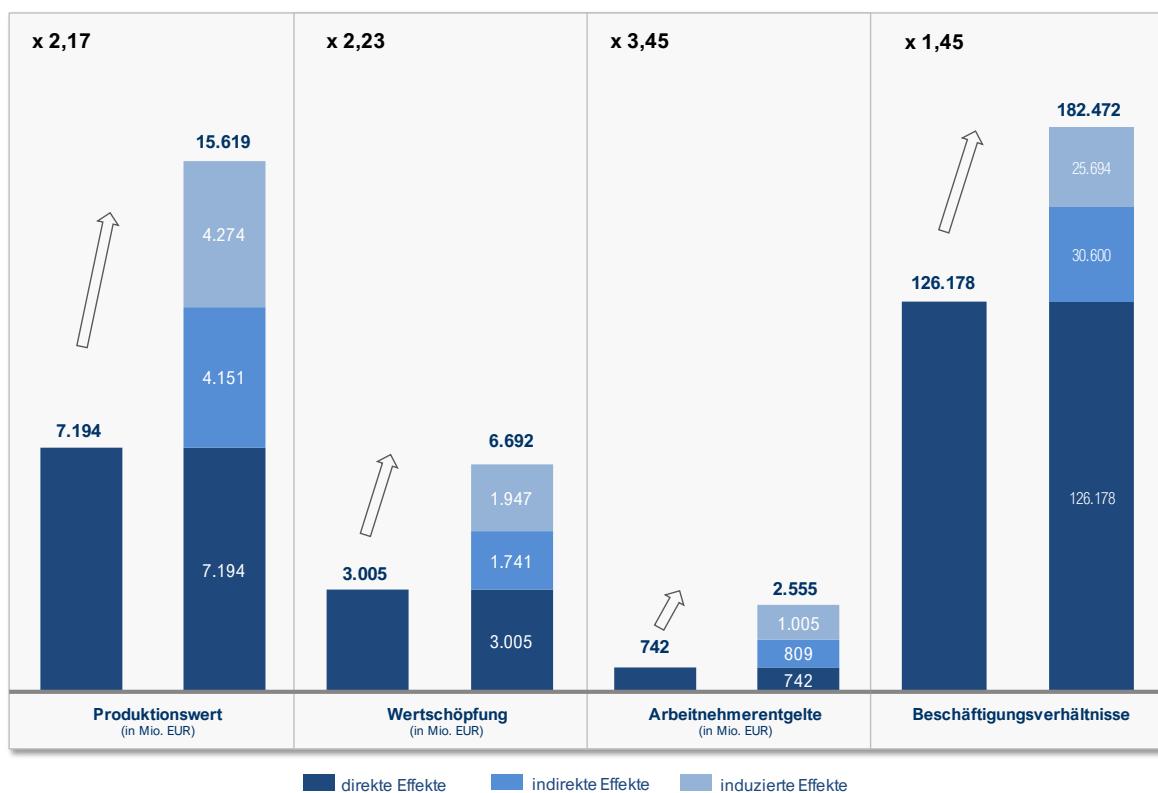
In Österreich gibt es im Jahr 2024 rd. 8.100 Betriebe, welche „Urlaub am Bauernhof“ anbieten, in Summe werden mehr als 60.000 Betten bereitgestellt. Die Betriebe zählen insgesamt mehr als 4,7 Mio. Übernachtungen. Etwa 82% der Nächtigungen des Jahres 2024 gehen auf ausländische Touristen zurück (allein 54% auf Gäste aus DE). 85% bis 90% der „Urlaub am Bauernhof“-Betriebe haben eine Nutztierhaltung oder Almhütte und sind somit für die gegenständliche Analyse relevant (nicht relevant sind dagegen Land- oder Winzerhöfe). Insgesamt können rd. 0,60 Mrd. EUR an Produktionswert, welches die Nutztierbetriebe aus nichtlandwirtschaftlichen Tätigkeiten mit „Urlaub am Bauernhof“ erwirtschaften, für die gesamtwirtschaftlichen Berechnungen zusätzlich herangezogen werden.

Abschnitt 1.3 gibt Informationen zu einer gesamtwirtschaftlichen Dimensionierung unter Einrechnung weiterer Tourismuseffekte. Hier werden weitere Wirkungskanäle quantifiziert, welche über „Urlaub am Bauernhof“ hinausgehen bzw. allgemeine Co-Motive einer Urlaubsreise nach Österreich beleuchtet.

1.1. Gesamtwirtschaftliche Quantifizierungen

Die Nutztierhaltung am Wirtschaftsstandort Österreich fließt in vielfältige ökonomische Bereiche mit ein. Der unmittelbare Beitrag in Form von Produktion, Verkauf und Konsum tierischer Erzeugnisse (wie Fleisch, Milch, Eiern, Wolle oder Leder) ist einfach nachzuvollziehen. Auf einer erweiterten Ebene zeigt eine nähere Betrachtung, dass die Nutztierhaltung sehr weit über direkte Effekte hinausreicht. Sie trägt über verschiedene Kanäle zur nationalen Wertschöpfung bei (mittelbare Dimension).

Abb. 1: Volkswirtschaftliche Effekte der Nutztierhaltung Österreichs (2024)



Anm.: Die Berechnungen umfassen die Nutztierhaltung im erweiterten Sinne, d.h. Nahrung und sonstige Erzeugnisse, Aufzucht von Tieren, Urlaub am Bauernhof sowie Gesellschaftsfaktor Pferd.

Quelle: IWI (2025) auf Basis der Statistik Austria, Input-Output-Tabellen 2021 sowie Landwirtschaftliche Gesamtrechnung 2024

Die Wirtschaftsleistung der österreichischen Nutztierbetriebe im laufenden Betrieb dimensioniert sich im Jahr 2024 auf 7,2 Mrd. Euro. Unter Hinzurechnung der von der Nutztierhaltung ausgehenden Wertschöpfungseffekte (4,2 Mrd. Euro) und Konsum-/Investitions effekte (4,3 Mrd. Euro) sind es gesamtwirtschaftlich mehr als 15,6 Mrd. Euro an heimischer Wirtschaftskraft, die ihren Ursprung in der österreichischen Nutztierhaltung haben. Das entspricht 1,6% der gesamtwirtschaftlichen Produktion Österreichs.

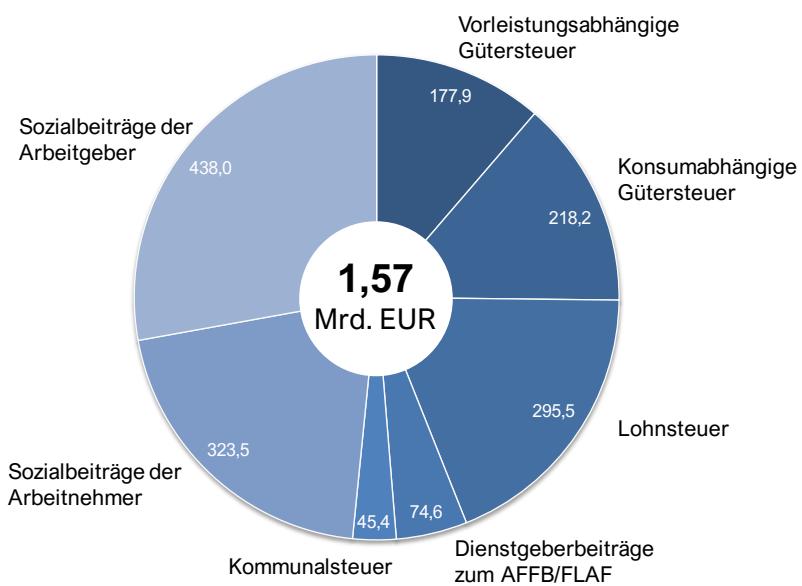
Korrespondierend zur volkswirtschaftlichen Gesamtproduktion sind es 6,7 Mrd. Euro an gesamtwirtschaftlicher Wertschöpfung (direkt: 3,0 Mrd. Euro; indirekt und induziert: 3,7 Mrd. Euro), welche durch den Sektor Nutztierhaltung geschaffen werden. Diese ist ein

zentraler Indikator für ökonomischen Wohlstand, welcher aus dem Wirtschaftsfaktor resultiert – denn die Wertschöpfung setzt sich zu großen Teilen aus erarbeiteten Arbeitnehmerentgelten zusammen.

Die heimischen Nutztiere sichern österreichweit etwa 182.500 Beschäftigte bzw. rd. 143.600 Vollzeitäquivalente (VZÄ), wovon rd. 126.200 Personen direkt in den Betrieben mit Nutztieren tätig sind (rd. 97.500 VZÄ). Insgesamt werden 3,6% der Beschäftigungsverhältnisse in der österreichischen Volkswirtschaft durch Nutztiere gesichert. Grund dafür sind arbeitsintensive Tätigkeiten bei der Erzeugung landwirtschaftlicher Güter und Dienstleistungen. Insgesamt werden Arbeitnehmerentgelte mit einem Volumen von bis zu 2,6 Mrd. Euro in der Volkswirtschaft Österreich generiert. Der höhere Multiplikator (3,45) kann dadurch erklärt werden, dass in der Landwirtschaft viele Arbeitskräfte unentgeltlich oder familienangehörig beschäftigt sind (insb. in kleinstrukturierten, familiengeführten Betrieben).

Die durch Nutztiere im Jahre 2024 ausgelösten gesamtwirtschaftlichen Fiskal- und Sozialbeitragseffekte belaufen sich in einer konservativen Schätzung in Summe auf 1,6 Mrd. Euro (exkl. Körperschaftssteuer). Fiskaleffekte umfassen zum einen: Lohnsteuer (295,5 Mio. Euro), Dienstgeberbeiträge zum AFFB/FLAF (74,6 Mio. Euro), Kommunalsteuer (45,4 Mio. Euro) und zum anderen: vorleistungsabhängige (177,9 Mio. Euro) und konsumabhängige Gütersteuern (218,2 Mio. Euro) wie z.B. Mineralöl- und Mehrwertsteuer. Sozialbeiträge umschließen Sozialbeiträge für Arbeitnehmer (323,5 Mio. Euro) und Arbeitgeber (438,0 Mio. Euro).

Abb. 2: Fiskal- und Sozialbeitragseffekte der Nutztierhaltung Österreichs (2024)



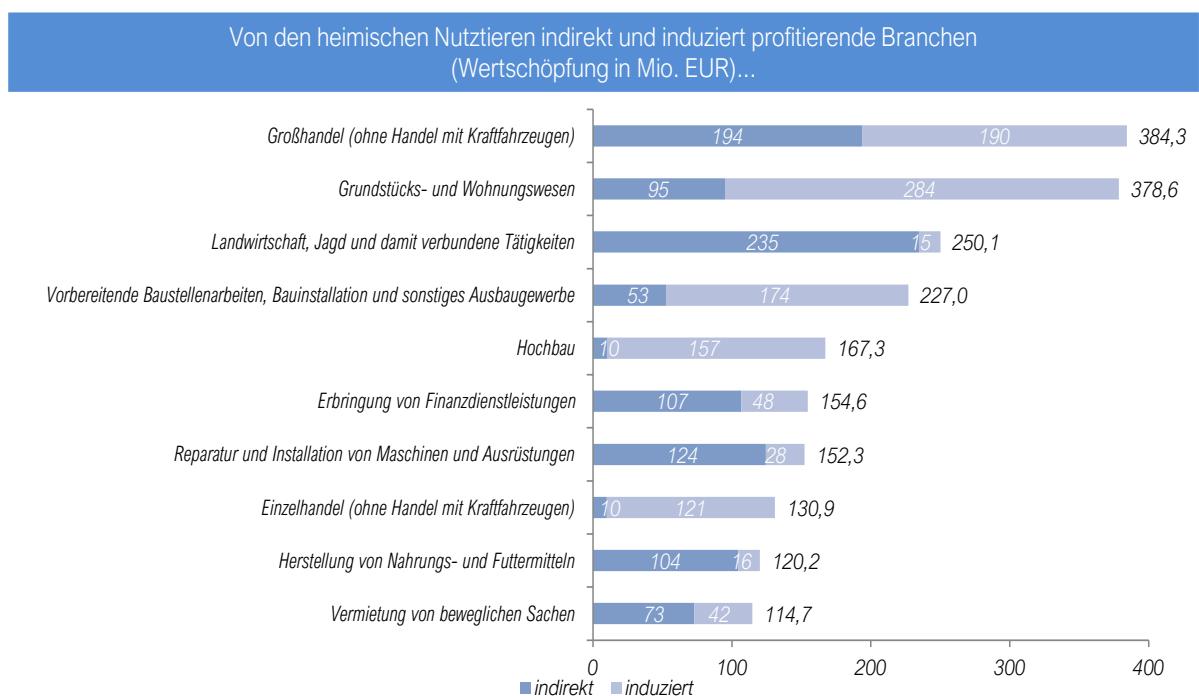
Anm.: Werte in Mio. EUR, sofern nicht anders angegeben.

Quelle: IWI (2025) auf Basis der Statistik Austria, Input-Output-Tabellen 2021 sowie Landwirtschaftliche Gesamtrechnung 2024

1.2. Weiterführende Strukturbetrachtungen und Regionalanalysen

Gemäß Backward-Linkage Analyse profitiert ein breites Branchensetting von den Impulsen der Betriebe der Nutztierhaltung in Österreich. Es werden Energie, Materialien, Dienstleistungen etc. benötigt. Dahingehend ist es der Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen), welcher mittelbar über mehrere Stufen der Wertschöpfungskette akkumuliert, am meisten profitiert (384,3 Mio. Euro an Wertschöpfung). Es folgen das *Grundstücks- und Wohnungswesen* (378,6 Mio. Euro), die *Landwirtschaft, Jagd und damit verbundenen Tätigkeiten* (250,1 Mio. Euro) oder *Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstige Aufbaugewerbe* (227,0 Mio. Euro).

Abb. 3: Branchen, die von den heimischen Nutztieren im Vorleistungsverbund indirekt und induziert profitieren (Wertschöpfung in Mio. EUR)



Quelle: IWI (2025) auf Basis der Statistik Austria, Input-Output-Tabellen 2021 sowie Landwirtschaftliche Gesamtrechnung 2024

Gesamtwirtschaftlich betrachtet wird in Österreich durch Rinder am meisten erwirtschaftet. In der Aufsummierung sämtlicher Effektebenen (direkte, indirekte und induzierte Effekte) sind es 7,2 Mrd. Euro an Produktionskraft, 3,0 Mrd. Euro an Wertschöpfung und 71.600 mehr Arbeitsplätze, die durch Rinderhaltung geschaffen werden.

Im Vergleich dazu sind es 3,2 Mrd. Euro an Produktion, 1,3 Mrd. Euro an Wertschöpfung und rund 32.400 Beschäftigungsverhältnisse, die durch den Schweinesektor in Österreich generiert werden. Weitere gesamtwirtschaftliche Ergebnisse finden sich nachfolgend in Tabelle 1 – dabei ist zu beachten, dass die Summe der einzelnen Teilaggregate größer sein muss als die Ergebnisse der volkswirtschaftlichen Analyse der Nutztierhaltung insgesamt (aufgrund von Überschneidungen und dadurch Doppelzählungen von Aktivitäten in den verschiedenen Vorleistungsverbünden).

Tab. 1: Volkswirtschaftliche Effekte verschiedener Tierarten in Österreich (2024)

	Direkte Effekte				Gesamteffekte			
	Produktion (in Mio. EUR)	Wertschöpfung (in Mio. EUR)	Beschäftigung (Besch. verh.)	Beschäftigung (FTE)	Produktion (in Mio. EUR)	Wertschöpfung (in Mio. EUR)	Beschäftigung (Besch. verh.)	Beschäftigung (FTE)
Rind	3.087,9	1.252,9	60.528	46.595	7.159,2	2.991,4	91.344	71.636
Schwein	1.345,4	545,9	26.372	20.302	3.211,1	1.341,4	41.280	32.359
Schafe/Ziegen	191,7	77,8	3.758	2.893	466,3	194,7	6.023	4.720
Geflügel	910,1	369,3	17.840	13.733	2.187,7	913,8	28.175	22.083
Pferd (vgl. IWI-Studie 2024)	1.908,0	948,3	28.402	22.084	4.150,2	2.022,1	44.665	35.365

Anm.: Die Berechnung der volkswirtschaftlichen Effekte ausgewählter Tiersparten basiert auf eigenständigen Modellrechnungen, um eine Vergleichbarkeit mit den volkswirtschaftlichen Effekten des Wirtschaftsfaktors „Pferd“ zu gewährleisten. Die Modellberechnungen basieren auf NACE 2-Steller, wodurch die Multiplikatoren von „Rind“ und „Schwein“ ähnlich sind.

Quelle: IWI (2024, 2025) auf Basis der Statistik Austria, Input-Output-Tabellen 2020/2021 sowie Landwirtschaftliche Gesamtrechnung 2024

Die Berechnung von regionalwirtschaftlichen Impuls-Effekten lässt sich als geschlossenes System anhand eines einfachen bundesländer spezifischen Gewichtungsmodells (lineares Gewichtungsmodelles gemäß regionalen Produktionsschwerpunkten in den Wertschöpfungsketten) annähern. Dahingehend generiert die Nutztierhaltung in Niederösterreich gesamtwirtschaftlich 3,4 Mrd. Euro an Produktionswert sowie 1,4 Mrd. Euro an Wertschöpfung, damit korrelieren 29.600 Arbeitsplätze. In Oberösterreich trägt die Nutztierhaltung mittel- und unmittelbar 2,8 Mrd. Euro zum heimischen Produktionswert und 1,2 Mrd. Euro zur korrespondierenden Wertschöpfung bei, wobei rund 24.000 Arbeitsplätze in Österreich erhalten bleiben. Auch die Nutztierhaltung in der Steiermark weist eine beträchtliche Produktionsleistung auf – 2,6 Mrd. Euro an Produktionswert und 1,1 Mrd. Euro an Wertschöpfung, verbunden mit der Sicherung von etwa 26.600 Arbeitsplätzen.

Im Regionalranking folgen die anderen österreichischen Bundesländer, wobei geringere absolute Größen nicht zwingend eine geringere wirtschaftliche Bedeutung bedeuten müssen. Denn in Relation zur Bundesländergröße zeigt sich grosso modo über das gesamte Bundesgebiet eine große regionalwirtschaftliche Impulskraft, wobei Wien natürlich eine Sonderrolle einnimmt.

Tab. 2: Regionalwirtschaftliche Effekte der Nutztierhaltung in Österreich (2024)

	Direkte Effekte				Gesamteffekte			
	Produktion (in Mio. EUR)	Wertschöpfung (in Mio. EUR)	Beschäftigung (Besch. verh.)	Beschäftigung (FTE)	Produktion (in Mio. EUR)	Wertschöpfung (in Mio. EUR)	Beschäftigung (Besch. verh.)	Beschäftigung (FTE)
Burgenland	370,8	153,8	5.288	4.079	584,7	246,8	7.152	5.592
Kärnten	800,0	332,6	20.438	15.764	1.316,5	546,5	24.322	18.918
Niederösterreich	1.974,6	819,7	27.468	21.210	3.390,3	1.426,7	37.690	29.552
Oberösterreich	1.226,6	509,3	20.115	15.558	2.828,2	1.167,9	30.330	24.006
Salzburg	588,2	249,8	12.080	9.352	1.218,5	526,8	15.905	12.480
Steiermark	1.362,5	565,5	24.894	19.216	2.557,0	1.065,3	33.922	26.595
Tirol	600,7	254,7	12.509	9.679	1.327,8	575,9	17.654	13.894
Vorarlberg	124,3	52,3	2.124	1.652	542,8	224,2	4.453	3.598
Wien	146,0	67,4	1.264	1.010	1.853,0	912,1	11.044	9.013
Österreich	7.193,7	3.005,0	126.178	97.520	15.618,9	6.692,3	182.472	143.647

Anm.: Die Berechnung der Effekte auf regionaler Ebene (bundesländer spezifisch) wird mittels eines linearen Gewichtungsmodells durchgeführt, wodurch auch regionale Effekte von Bundesländern in den anderen Bundesländern berücksichtigt bzw. aufgeteilt werden können.

Quelle: IWI (2025) auf Basis der Statistik Austria, Input-Output-Tabellen 2021, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung 2024 sowie Regionalwirtschaftliche Gesamtrechnung 2023.

1.3. Tourismuseffekte im weiteren Sinne

Ein signifikanter Teil heimischer und vor allem ausländischer Touristen verbringt Urlaub in Österreich aufgrund der Schönheit der Kulturlandschaft, ohne direkten Kontakt zu Nutztieren zu haben. Natur und Landschaft sind die wichtigsten Co-Motive bzw. Entscheidungskriterien für die Wahl Österreichs als Urlaubsdestination. Dennoch pflegen Nutztiere das Landschaftsbild. Wo Technik nicht möglich oder zu teuer ist, helfen sie, die Landschaft zu erhalten und steigern so die touristische Attraktivität (z.B. Schafe, in Höhenlagen). Nicht zuletzt wären die immer beliebter werdenden Wanderurlaube nicht möglich.

Touristen tätigen Ausgaben für Unterkünfte und Verpflegung, was wiederum neue Produktion und Wertschöpfung in der heimischen Wirtschaft auslöst bzw. Arbeitsplätze generiert. Im Falle von ausländischen Touristen kann man gar von zusätzlichen Impulsen (anstatt von Substitutionen) ausgehen. Werden über den bereits berücksichtigten Faktor „Urlaub am Bauernhof“ hinausgehende Tourismuseffekte für eine volkswirtschaftliche Einordnung berücksichtigt, so erhöhen sich die in Abschnitt 1.1. ausgewiesenen Ergebnisse enorm. Dahingehend sind es 9,0 Mrd. Euro an Produktionswert, 4,8 Mrd. Euro Wertschöpfung und 82.700 Arbeitsplätze, welche dem Wirtschaftsfaktor Nutztiere in der bisherigen statistischen Abgrenzung hinzu zurechnen wären.

Diese Werte stellen schließlich eine Obergrenze der Analyse dar und rücken allerdings mehr die Tourismuswirtschaft mit ihren zahllosen wirtschaftlichen Verästelungen und weniger die eigentlichen Prozesse der Nutztierhaltung in den Vordergrund. Für die Berechnung von erweiterten Tourismuseffekten werden Annahmen u.a. auf Basis des Tourismus-Satellitenkontos der Statistik Austria und einschlägigen Studien (u.a. BMWET: Tourismus in Österreich 2024; Austria Tourism: Wanderurlaub in Österreich 2023) getroffen, um erstens auf das Reiseverhalten der Österreich-Urlauber und zweitens auf deren Ausgabeverhalten schließen zu können.

2. Betriebswirtschaftliche Kernstrukturen der Nutztierhaltung in Österreich

Zur vertiefenden Untersuchung der mikroökonomischen Strukturen wurde im Rahmen der gegenständlichen Studie eine Primärerhebung (Online-Befragung) unter tierischen landwirtschaftlichen Betrieben Österreichs durchgeführt. Der Befragungszeitraum umfasste – beginnend Mitte Juli 2025 – drei Monate und drei Feldphasen. Bei einer bereinigten Grundgesamtheit von (N) = 63.482 beträgt die Stichprobe 10,2%. Zur Ergänzung wurden sechs qualitative Tiefeninterviews mit Stakeholdern aus unterschiedlichen Bereichen der Nutztierhaltung geführt. Weitere Informationen zur Methodik finden sich in der Anhangform.

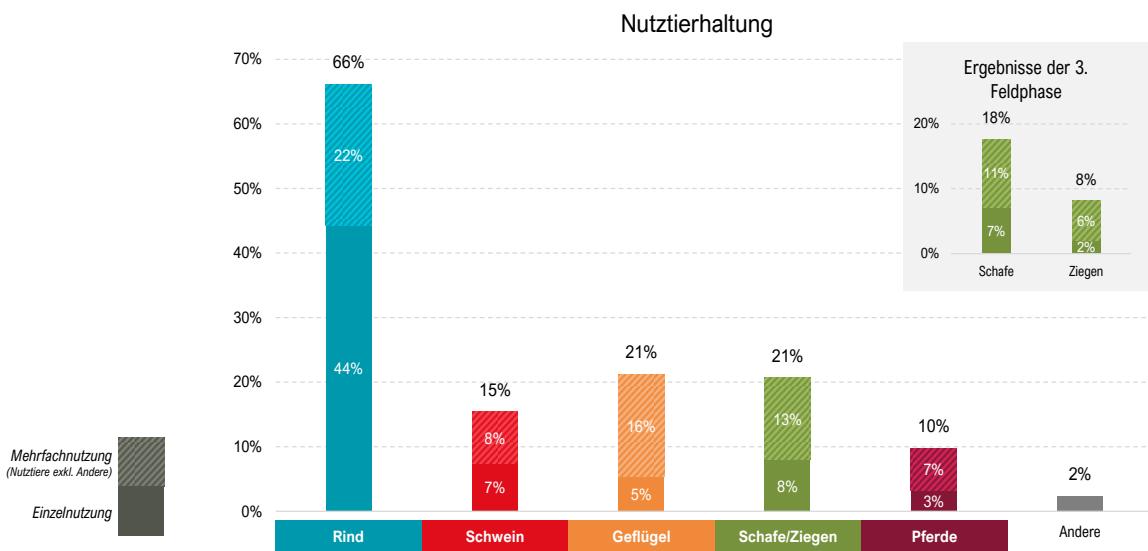
Vor diesem Hintergrund zeigt sich, dass die Betriebe der österreichischen Nutztierhaltung in ihren wirtschaftlichen Tätigkeiten breit aufgestellt und an zahlreichen Stellen in der Wertschöpfungskette integriert sind (von der Haltung über Erzeugung, Verkauf bis zu Urlaub am Bauernhof, Almbewirtschaftung oder Landschaftspflege). Das intensive Verflechtungsmuster mit anderen Wirtschaftseinheiten (vgl. Kap. 1) wird bestätigt und das Bild in Hinblick auf Absatzmärkte erweitert. Ein Schwerpunkt lässt sich grosso modo bei der Bewirtschaftung von Rindern erkennen.

2.1. Übersicht zu den wesentlichen Tierhaltungsbereichen

Die Nutztierhaltung in Österreich ist bezüglich wirtschaftlicher Leistungen breit diversifiziert. Hinsichtlich der unterschiedlichen Nutztiersparten zeigt sich hingegen ein deutlicher Schwerpunkt in der Rinderhaltung. 66% aller Respondenten dieser Untersuchung halten (bzw. züchten) Rinder, wobei zwei Drittel davon ausschließlich in der Rinderhaltung tätig sind; ein Drittel dieser Betriebe hält zusätzlich weitere Tierarten am Betrieb. 21% der Betriebe halten Geflügel; wobei diese Betriebe strukturell häufiger verschiedene Tierarten bewirtschaften. Ähnlich verhält es sich bei Schafen oder Ziegen, wobei die Haltung von Schafen häufiger vorzufinden ist als jene von Ziegen. Schweine werden von 15% gehalten und Pferde von 10%. Rund 2% der Betriebe nennen aktiv und teilweise mit Nachdruck Nutztiere wie Alpakas, Bienen oder Wild, welchen laut Wortmeldungen einiger Betroffener in den kommenden Jahren immer größere Bedeutung zukommen soll.

Die durchschnittliche Tieranzahl pro befragten Betrieb dieser Analyse variiert je nach Tierart und spiegelt die unterschiedlichen Haltungsformen und Nutzungszwecke wider. Bei den befragten Geflügelbetrieben liegt der Durchschnitt bei rund 8.800, nahezu ausschließlich für den Verkauf bestimmten Tieren. Im Zusammenhang mit Geflügel ist zwischen Legehennen und Mastgeflügel zu unterscheiden. Schweinehalter geben im Mittel etwa 500 Tiere pro Betrieb an. In den teilnehmenden Rinderbetrieben liegt der Durchschnitt bei rund 45 Tieren, von denen mehr als ein Drittel für den Verkauf bestimmt ist. In der Schaf- und Ziegenhaltung beträgt die durchschnittliche Tieranzahl der befragten Betriebe 73, wovon hier etwa die Hälfte für den Verkauf vorgesehen ist. Deutlich kleiner sind erwartungsgemäß die Bestände in der Pferdehaltung, wo im Durchschnitt neun Tiere gehalten werden (davon im Mittel zwei mit Verkaufszweck).

Abb. 4: Bewirtschaftete Tierarten in der Nutztierhaltung Österreichs



Anm.: Unter „Andere“ werden vor allem Alpakas, Bienen und Wild (jeweils 0,6%) genannt. Die gesonderten Daten zu Schafen und Ziegen stammen ausschließlich aus der 3. Feldphase. Mehrfachnennungen möglich. (n) = 6.451

Quelle: IWI (2025)

Zahlen des Grünen Bericht 2025 (BMLUK, 2025) zeigen, dass sich die durchschnittliche Herdengröße österreichischer Rinder auf 36 Rinder pro Betrieb 2023 erhöhte. Bei Schweinen konnte ebenfalls eine durchschnittliche Steigerung der Tiere pro Betrieb beobachtet werden – von 112 Schweine pro Betrieb 2020 auf 119 Schweine im Jahr 2023 – sowie bei Schafen (von 33 auf 35) und Ziegen (von 12 auf 14). Nach Zahlen des Nutztierverbandes liegt die durchschnittliche Stallkapazität pro Betrieb/Betriebsanzahl bei Masthühnern bei rd. 17.500, bei Legehennen bei rd. 2.900.

Ein Vergleich der im Rahmen unserer Befragung erhobenen durchschnittlichen Tierzahlen mit den Bestandsangaben des Grünen Berichts 2025 zeigt deutliche Unterschiede in der Betriebsstruktur. Die Befragungsdaten weisen insgesamt höhere Tierzahlen pro Betrieb auf, was auf die Zusammensetzung der Stichprobe zurückzuführen ist: Überdurchschnittlich viele spezialisierte und größere Betriebe haben teilgenommen. So liegt die durchschnittliche Rinderanzahl in unserer Erhebung leicht über dem österreichischen Durchschnitt laut Grünem Bericht. Auch bei Schweinen, Schafen und Ziegen zeigen sich deutlich größere Bestände in der Befragung. Im Geflügelbereich ergeben sich ähnlichere Zahlen: Während der Grüne Bericht zwischen Masthühnern (rund 17.500 Stallkapazität) und Legehennen (rund 2.900 Tiere) unterscheidet, lag die durchschnittliche Geflügelanzahl insgesamt der befragten Betriebe mit rund 8.800 Tieren im nachvollziehbaren Bereich. Insgesamt deuten die Abweichungen darauf hin, dass die Befragung tendenziell größere und stärker marktorientierte Betriebe erfasst als die österreichische Durchschnittsstatistik des Grünen Bericht.

2.2. Leistungen und wirtschaftliche Basiskennzahlen

Der Verkauf von Jung- und Schlachttieren stellt bei allen Tierarten das wichtigste Betriebsstandbein dar. Besonders ausgeprägt ist dieser Bereich bei der Rinderhaltung, wo rd. 95% der Betriebe entsprechende Verkäufe tätigen. Die Erzeugung von Eiern und Eiererzeugnissen ist naturgemäß vor allem in der Geflügelhaltung (rd. 80 %) von großer wirtschaftlicher Bedeutung, während die Produktion von Milch und Milchprodukten bei Rinderbetrieben (rd. 71 %) ebenfalls von großer wirtschaftlicher Bedeutung ist. Aber auch in der Ziegenhaltung spielt die Milchproduktion mit einem Anteil von 56% eine zentrale Rolle. Die Fleisch- und Fleischwarenerzeugung ist über alle Tiersparten hinweg ein sehr wichtiger Teil des wirtschaftlichen Leistungsportfolios, wobei der entsprechende Anteil z.B. bei Schafen sehr hoch (rd. 76%) ist. Im Zusammenhang mit Geflügel ist zwischen Legehennen und Mastgeflügel zu unterscheiden, wobei die Fleischproduktion bei Mastgeflügel erwartungsgemäß eine zentrale Rolle spielt.

Produkte, welche nicht primär für den Verzehr bestimmt sind (wie etwa bei Schafen die Wolle), werden vor allem in der Schaf- und Ziegenhaltung hergestellt. Die Erzeugung von Abfall- und Nebenprodukten sind über alle Tiersparten hinweg signifikant. Die Zucht und der Verkauf von Zuchttieren sind insbesondere in der Rinder- sowie in der Schaf- und Ziegenhaltung weit verbreitet.

Da die Untersuchung die Bedeutung der Nutztierhaltung in einem erweiterten Sinn erfasst, wurde auch nach der Nutzung von Tieren als Dienstleistungsträger (etwa im Rahmen von „Urlaub am Bauernhof“) abgefragt. In diesem Zusammenhang geben rd. 13% der Halter von Rindern, Schafen und Ziegen an, entsprechende Leistungen aktiv anzubieten. Für die Geflügelwirtschaft wurde diese Fragekategorie nicht abgefragt; es ist jedoch anzunehmen, dass auch diese Tierart eine Rolle bei „Urlaub am Bauernhof“ spielt (Gäste, die Eier aus dem Stall holen dürfen o.Ä.). Letztliche erbringen vor allem Betriebe mit Rindern, Schafen und Ziegen in der Eigendefinition zusätzlich Leistungen in der Landschaftspflege oder Almbewirtschaftung. Die Integration agrarischer Photovoltaik („Agri-PV“) ist ein aktuelles Thema für die heimischen Betriebe.

Tab. 3: Wirtschaftliches Leistungsspektrum von Betrieben in der Nutztierhaltung Österreichs

	<i>Verkauf von Jung-/Schlachttieren</i>	<i>Erzeugung von Milch & Milchprodukten bzw. Eier & Eiproducten bei Geflügel</i>	<i>Erzeugung von Fleisch & Fleischprodukten für Mensch und Tier</i>	<i>Erzeugung von Produkten, die nicht primär zum Verzehr geeignet sind</i>	<i>Erzeugung von Abfall- und Nebenprodukten</i>	<i>Zuchttierverkauf/-haltung</i>	<i>Nutzung als Diensttiere (z.B. "Urlaub am Bauernhof")</i>	<i>Sonstiges (Landschaftspflege/Almbewirtschaftung, Agri-PV)</i>
Rind	95,2%	71,4%	69,9%	12,9%	42,8%	73,0%	13,4%	49,9%
Schwein	79,9%	(-)	64,6%	(-)	48,0%	19,7%	(-)	16,0%
Geflügel	34,9%	80,2%	43,6%	7,1%	30,8%	12,6%	(-)	11,5%
Schafe/Ziegen	73,0%	15,1%	67,0%	29,8%	35,7%	48,7%	14,6%	54,1%
- Schafe (F3)	89,2%	15,0%	75,6%	50,0%	56,3%	70,3%	13,8%	72,3%
- Ziegen (F3)	67,2%	56,0%	72,2%	7,4%	34,5%	73,2%	13,3%	63,1%
					<i>Zurverfügungstellung von Infrastruktur für den Sportbetrieb</i>	<i>Pferdeausbildung</i>	<i>Therapeutische Dienstleistungen</i>	<i>Verkauf von Schlachttieren und Pferdefleisch</i>
Pferde	66,6%	20,7%	41,2%	63,6%	21,6%	33,5%	14,1%	17,2%
								<i>Sonstiges (z.B. Landschaftspflege/Almbewirtschaftung, Agri-PV)</i>
								52,5%

Anm.: F3: Die gesonderten Daten zu Schafen und Ziegen stammen ausschließlich aus der 3. Feldphase. Mehrfachnennungen möglich; (n) = 92 bis 2974, (-) wenn Kategorie nicht abgefragt wurden.

Quelle: IWI (2025)

Die Pferdehaltung nimmt innerhalb der österreichischen Nutztierhaltung eine Sonderstellung ein, da sich ihre Leistungsstruktur grundlegend von jener anderer Tiersparten unterscheidet. Der größte Anteil der Pferdehalter gibt an, Futtermittel und Einstreu selbst zu erzeugen (rd. 67%), Pferdezucht zu betreiben (rd. 64%) sowie Leistungen der Landschaftspflege oder Almbewirtschaftung zu erbringen (rd. 53%). Weitere häufig genannte Tätigkeiten umfassen die Bereitstellung von Stallungen, Pferdeausbildung, infrastrukturelle Leistungen und touristische Reitangebote. Dagegen spielen therapeutische Angebote (rd. 14%) oder der Verkauf von Schlachttieren und Pferdefleisch (rd. 17%) eine tendenziell untergeordnete Rolle.

All diese im laufenden Betrieb zu erbringenden Leistungen der Betriebe bilden die Grundlage für die erwirtschafteten Umsätze und damit Produktion bzw. Wertschöpfung und Beschäftigung (s. direkte Effekte in Kap. 1). Dabei zeigt sich aber, dass jene Leistungen, die am häufigsten erbracht werden, nicht zwingend auch die umsatzstärksten sind. In der Rinderhaltung etwa erzielt grosso modo nicht der Verkauf von Jung- und Schlachttieren die höchsten Erlöse, sondern die Erzeugung von Milch und Milchprodukten. Schweinehalter generieren dagegen den größten Teil ihrer Umsätze über den Verkauf von Jung- und Schlachttieren, ebenso wie Geflügelhalter. Im Durchschnitt 35% der Geflügelhalter geben an, in diesem Bereich tätig zu sein, wobei hier erneut an unterschiedlichen Strukturen bei Lege- und Mastgeflügel zu denken ist. Betriebe mit Schafen und Ziegen erwirtschaften den höchsten Umsatzanteil mit der Erzeugung von Milch und Milchprodukten, während Pferdehalter vor allem durch die Bereitstellung von Stallungen ihre Haupteinnahmen erzielen.

Betrachtet man den Gesamtumsatz der österreichischen Nutztierhaltung im Jahr 2024 und verteilt diesen auf die schwerpunktmäßig in dieser Studie analysierten Tiersparten,

wird deutlich, dass insbesondere Rinder- und Schweinehaltungen die umsatzstärksten Branchen repräsentieren.

Tab. 4: Entwicklung von Umsatz in Kosten Betrieben der Nutztierhaltung Österreichs
(in den vergangenen 5 Jahren, nominal)

Mittelwert	Rind	Schwein	Geflügel	Schafe/Ziegen	Schafe (F3)	Ziegen (F3)	Pferde	Gesamt Ø
Umsatz	+19,3%	+21,2%	+19,2%	+15,0%	+20,4%	+11,2%	+7,3%	+18,0%
Kosten	+37,7%	+39,6%	+35,1%	+34,2%	+32,6%	+38,2%	+32,0%	+36,6%

Anm.: F3: Die gesonderten Daten zu Schafen und Ziegen stammen ausschließlich aus der 3. Feldphase. Betriebe können gleichzeitig in mehreren Kategorien erfasst sein. (n) = 3380 bzw. 3503
Quelle: IWI (2025)

Über sämtliche Tiersparten hinweg ist in den vergangenen fünf Jahren und auf Grundlage der erbrachten Leistungen ein durchschnittlicher Umsatzzuwachs von 18% zu verzeichnen, strukturell getragen vor allem von der Entwicklung in der Schweine-, Schaf- und Rinderhaltung. Die absolute Anzahl der bewirtschafteten bzw. gehandelten Tiere hat sich laut Expertenmeinung über denselben Zeitraum im Wesentlichen stabil gehalten.

Wie sich Marktumsätze über die Zeit entwickeln, hängt von vielen Einflussgrößen ab. Besonders wichtig ist die Dynamik von Preisen, welche nicht zuletzt in Abhängigkeit zur Marktmacht der einzelnen Marktteilnehmer sowie zu Nachfrageelastizitäten der verschiedenen Abnehmermärkte stehen (diese haben wiederum einen allerdings nicht ausschließlichen Bezug zur Endnachfrage und damit zum Konsumenten). Die konkreten Systeme der Marktpreisbildung gestalten sich in der Praxis komplex und unterscheiden sich zwischen den verschiedenen Tierbranchen.

Info-Box: Preisbildung in der Nutztierhaltung

In der **Geflügelwirtschaft** besteht eine enge Abstimmung zwischen Landwirtschaft und Schlachtbetrieben. Preisverhandlungen werden regelmäßig geführt, wobei sowohl der Grundpreis, aber vor allem auch der Aufpreis für z.B. Tierwohlprogramme oder langsam wachsenden Rassen diskutiert werden. Diese Programme erfordern Investitionen und verursachen zusätzliche Kosten, die nicht bei den Landwirten verbleiben sollen. Das etablierte Abrechnungssystem sorgt hier für Stabilität. Der Preis für Futter, Küken und Endprodukte wird dynamisch zwischen Landwirt und Schlachtbetrieb abgeglichen, wodurch Preisschwankungen entlang der Kette abgedämpft werden sollen. Diese Struktur gibt Betrieben Planungssicherheit und trägt zur wirtschaftlichen Kontinuität der Branche bei. Die Geflügelwirtschaft gilt insgesamt als dynamisch, aber wirtschaftlich stabil.

Die Marktpreise bei **Eiern** orientieren sich an der heimischen „Preisnotierung Speising“ der Erzeugergemeinschaft Frischei. Die Preisfindung berücksichtigt verschiedene Faktoren, wie vor allem sich verändernde Produktionskosten, speziell Futter-, Energie- und Personalkosten. Da der heimische Eiermarkt nicht exportorientiert ist und die Produktion

darauf ausgelegt ist, den österreichischen Lebensmitteleinzelhandel auch zu Spitzenzeiten, wie Weihnachten und Ostern, mit ausreichend, heimischen Qualitätseiern zu versorgen, sind heimische Eierpreise nur indirekt von europäischen Marktpreisen beeinflusst, womit auch stark volatile Eierpreise strategisch vermieden werden. Heimische Eierproduzenten sind damit hinsichtlich Verfügbarkeit und Produktpreis sehr verlässliche Partner der Österreicherinnen und Österreicher.

Anders stellt sich die Situation in der **Schweinehaltung** dar. Hier ist der Markt stark durch Preisvolatilität und internationale Einflüsse geprägt. Die Preisbildung erfolgt wöchentlich auf Basis von Angebot und Nachfrage, wobei eine Schweinebörse die zentrale Vermittlungsrolle zwischen Landwirten und Schlachtbetrieben einnimmt (v.a. Verband landwirtschaftlicher Veredelungsproduzenten OÖ). Diese Struktur gewährleistet von den Marktteilnehmern akzeptierte Transparenz in der Wertschöpfungskette. Allerdings zeigen externe Faktoren (wie zuletzt Zölle auf Schweinefleischexporte nach China oder Tierseuchen) sehr rasch unmittelbare Auswirkungen auf die Preisbildung. Preisrückgänge auf internationalen Märkten schlagen direkt auf die heimischen Erzeuger durch. Schweinehalter tragen das Marktrisiko. Um wirtschaftlich zu bestehen, sehen viele Betriebe Effizienzsteigerung, Betriebswachstum oder Spezialisierung als einziges Mittel gegen Kostendruck und Preisschwankungen.

In der **Rindermast** ist die Preisbildung traditionell durch die enge Kooperation zwischen bäuerlicher Erzeugung, Schlachtbetrieben und Großhandel geprägt. Die ARGE Rind fungiert als Schnittstelle und koordiniert wöchentlich die Preisfindung. Diese orientiert sich an Angebot und Nachfrage im Inland sowie an Preisentwicklungen in den Nachbarstaaten, insbesondere Deutschland. Preissteigerungen der letzten Jahre, teils bis zu 40%, sind vor allem auf ein zeitlich reduziertes Angebot bei stabiler Nachfrage zurückzuführen. Gleichzeitig führen Überkapazitäten in der Schlachtinfrastruktur und steigende Versicherungs- und Investitionskosten zu einem steigenden wirtschaftlichen Druck. Krankheiten und neue Seuchenrisiken (z.B. Blauzungenkrankheit, Maul- und Klauenseuche) erhöhen die Versicherungskosten. Die Betriebe werden weniger, dafür größer, was zusätzliche Investitionen und Fixkosten bedingt.

Die Preise in der **Rinderzucht** sind eng gekoppelt mit jenen bei Nutztieren bzw. in der Rindermast. Für die Preisbildung selbst sorgen die rund 120 Zuchtrinderversteigerungen auf insgesamt 13 Standorten. Diese haben wiederum Auswirkung auf die Preisbildung jener Betriebe, die ihre Tiere direkt Ab-Hof verkaufen. Diese liegen im Schnitt etwa 6 % unter den Versteigerungspreisen.

In der **Milchwirtschaft** ist der Preis stark abhängig von Angebot und Nachfrage, der Markt gilt hier als sehr volatil, insbesondere durch die sowohl europa- als auch weltweit gehandelte Menge an Rohmilch und Milchprodukten. Molkereien zahlen den Erzeugerpreis abhängig von den jeweiligen Vermarktungsmöglichkeiten und auch anhand von Qualitätskriterien. Der Lebensmitteleinzelhandel hat mit seiner Marktmacht auf die Handelspreise zusätzlichen Einfluss. Zusätzlich wirken politische Rahmenbedingungen, Produktionskosten und internationale Märkte (z. B. EU-Export, Weltmarktpreise) auf die Preisbildung ein.

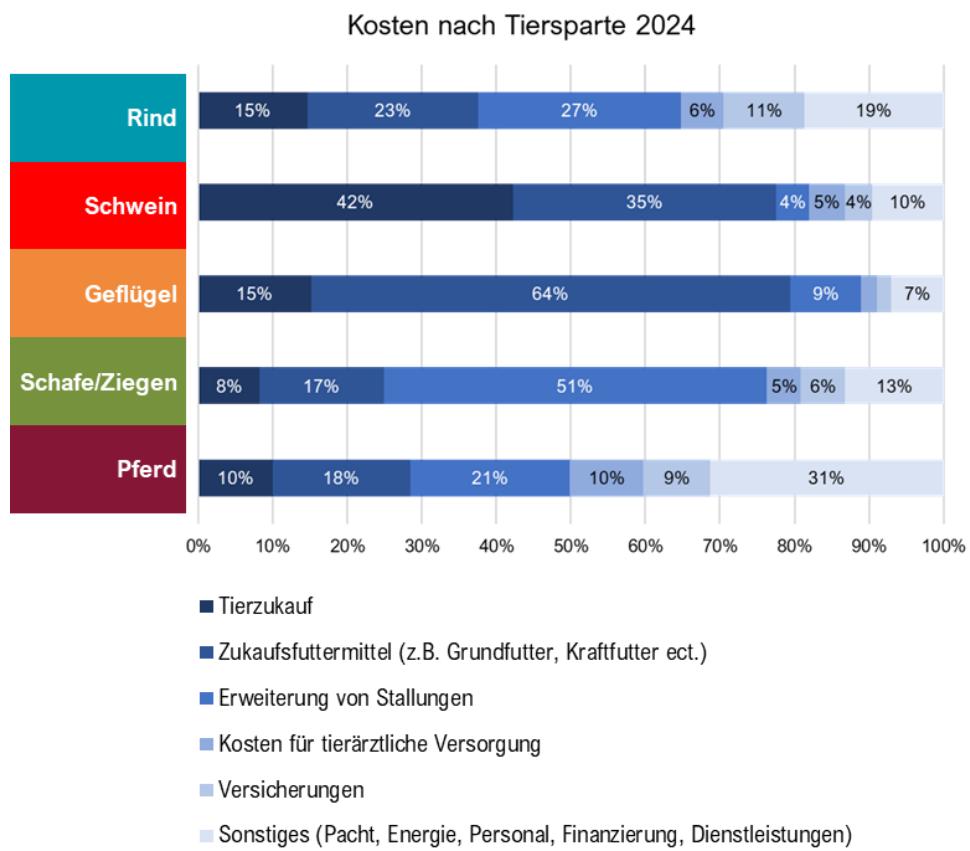
Die **Schaf- und Ziegenhaltung** befindet sich in einer Nischenposition. Preisverhandlungen erfolgen meist über zentrale Vermarktungsorganisationen oder die Agrarbörse, häufig in Kooperation mit Handelsketten. Für Spezialprodukte wie Schaf- oder Ziegen-

milch bestehen stabile, wenn auch volumenmäßig kleine Märkte, während der Wollsektor derzeit kaum Erträge erzielt. Aufgrund des internationalen Preisverfalls und mangelnder Verarbeitungsstrukturen bleibt Wolle vielfach als unverkäufliches Nebenprodukt zurück. In anderen Bereichen – wie der Vermarktung von Fleisch oder Milchprodukten – gelingt es allerdings, durch gezielte Positionierung im Bio- oder Premiumsegment einen relativ fairen Preis zu erzielen. Gleichzeitig bestehen erhebliche regionale Herausforderungen, etwa durch Beutegreifer-Problematik oder Tierseuchen.

In der **Pferdehaltung** wirken sich insbesondere die hohen Energiepreise und Betriebskosten auf die Wirtschaftlichkeit aus. Gestiegene Einstell-, Transport- und Infrastrukturkosten führen zu einem Rückgang der Nachfrage und sinkenden Verkaufspreisen, insbesondere bei Fohlen. Die Preisbildung erfolgt regional unterschiedlich, teils über Landeszuchtorganisationen und Versteigerungen, teils über private Anbieter. Gleichzeitig erschwert die Abgrenzung zwischen landwirtschaftlicher und gewerblicher Haltung die wirtschaftliche Planung, da unterschiedliche Auflagen und Entsorgungspflichten bestehen. Viele Betriebe bemühen sich, im landwirtschaftlichen Bereich zu bleiben, um die hohen gewerblichen Standards und damit Zusatzkosten zu vermeiden.

Im Lichte der konkret gemessenen Umsatzsteigerungen der vergangenen fünf Jahre (+18%) zeigt sich, dass die korrespondierenden Kosten im selben Fünfjahres-Zeitraum und über alle Tierarten hinweg mehr als doppelt so stark gestiegen sind – durchschnittlich um 36,6%. Dies setzt die Betriebe enorm unter Druck und belegt, dass die große Last der gegenwärtigen nationalen Inflationsperiode seitens der Produzenten geschultert wird.

Abb. 5: Kostenstrukturen der Nutztierhaltung Österreichs



Anm.: Diese Fragebatterie war nur in der ersten und zweiten Feldphase vorhanden, siehe Anhang. (n) = 115 bis 1538.
Werte unter 2% nicht beschriftet.

Quelle: IWI (2025)

Während Schweinehalter vor allem mit hohen Ausgaben beim Tierzukauf konfrontiert sind (42%), stellt für Rinderbetriebe der Ausbau und die Erweiterung von Stallungen die größte Kostenposition dar (27%). Bei Geflügelhaltern dominieren die Futtermittelkosten, die mit 64% den mit Abstand größten Ausgabenposten ausmachen. Betriebe mit Schafen und Ziegen verzeichnen hingegen die höchsten Kosten erneut im Zusammenhang mit Stallbaumaßnahmen (51%). Pferdehalter wiederum sehen sich vor allem mit sonstigen Kosten, etwa für Pacht, Energie, Personal, Finanzierung oder Dienstleistungen, konfrontiert, die rd. 31% der Gesamtausgaben ausmachen. Kostenpositionen wie tierärztliche Versorgung oder Versicherungen spielen in der Gesamtkostenstruktur ebenfalls eine Rolle; am stärksten schlagen diese bei Pferdebetrieben (tierärztliche Versorgung 10%) und bei Rinderhaltungen (Versicherungen 11%) zu Buche. Insgesamt zeigt sich, dass insbesondere Rinder- und Pferdebetriebe eine heterogene Kostenstruktur aufweisen, während bei den übrigen Tiersparten stets ein oder zwei dominante Kostenstellen erkennbar sind.

Dass der größte Teil des Endpreises der Produkte für den Konsumenten im Supermarkt oder für Kunden der Gastronomie nicht an die Produzenten geht, belegt einmal mehr eine aktuelle Studie des WIFO (Sinabell, 2025). Demnach bekommen die heimischen Landwirte lediglich 4% des wirtschaftlichen Kuchens. Für die Verarbeitung werden weitere 5%-Punkte taxiert. Die größeren Profiteure und damit bestimmenden Triebfedern für

Preissteigerungen beim Endkunden sind, bei zuletzt stark steigenden Lebensmittelpreisen in Österreich, demnach beispielsweise der Groß- und Einzelhandel, die Gastronomie und Hotellerie oder Marken- und Patentinhaber. Gemäß der WIFO-Studie ist der Anteil der bäuerlichen Produktion am Endpreis also sehr gering, bei über die Zeit sogar geringer werdender Tendenz.

3. Marktliche Strukturen und Handlungsdynamik der Nutztierhaltung in Österreich

Die Betriebe der Nutztierhaltung Österreichs sind wichtige Enabler für zahllose Güter und Dienstleistungen in der heimischen Volkswirtschaft. Sie schaffen Wettbewerbsfähigkeit in Unternehmen z.B. der Getränke- und Nahrungsmittelindustrie, des Beherbergungs- und Gastronomiewesens oder der Energieversorgung. Die Verteilung der ökonomischen Rendite zwischen den verschiedenen über die Wertschöpfungsketten verteilten Anspruchsgruppen gestaltet sich bisweilen allerdings nicht immer vorteilhaft für die Urproduktion.

Gleichzeitig befinden sich die Betriebe der Nutztierhaltung Österreichs inmitten eines tiefgreifenden strukturellen Wandels. Durch Zukunftsinvestitionen, welche oftmals einen deutlichen innovatorischen Charakter aufweisen, wird der allgegenwärtigen Tripletransformation – der grünen, der digitalen, der sozialen Transformation – begegnet. Unsicherheiten in der Marktentwicklung dämpfen allerdings den Zukunftsoptimismus.

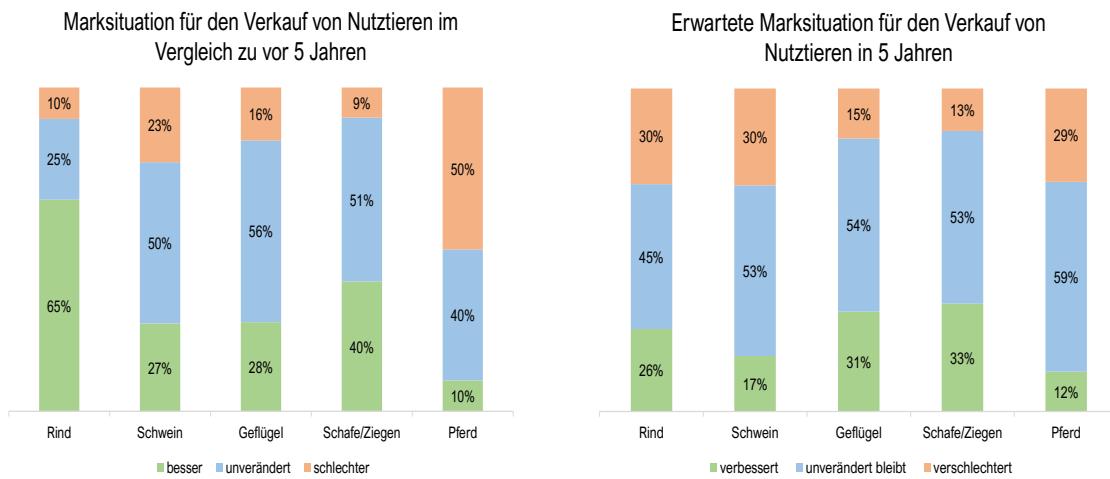
3.1. Absatzmärkte und Wertschöpfungsmilieus

Die Absatzmärkte der österreichischen Nutztierbetriebe sind in erster Linie national geprägt. Internationale Verkäufe spielen in Ausnahmefällen eine Rolle, vor allem Pferden (etwa über private Pferdebesitzer und Züchter), Rindern (über den Viehhandel) und vereinzelt auch bei Ziegen (über Molkerei, Käserei, Viehhandel).

Die Vermarktungswege unterscheiden sich je nach Tierart. Schweine werden hauptsächlich als Schlachtschweine über Erzeugerorganisationen oder Direktbeziehungen zwischen Mäster und Schlachthof verkauft. Geflügel werden als Küken oder Jungtiere eingestallt, Mastgeflügel gehen bei Erreichung des Schlachtgewichtes an Schlachthöfe. Rinder werden häufig als Kälber oder Jungtiere an andere Rinderzüchter verkauft, während Pferde, Schafe und Ziegen überwiegend als Jungtiere vermarktet werden. Pferdehalter nutzen vor allem Online-Verkaufsplattformen und Zuchtveranstaltungen, während Schaf- und Ziegenhalter verstärkt auf Direktvermarktung setzen.

Die Marktsituation hat sich in den letzten fünf Jahren unterschiedlich entwickelt. Bei Rindern sowie Schaf- und Ziegenbetrieben berichten viele Betriebe von stabilen bis leicht verbesserten Absatzmöglichkeiten. Ein Rückgang bei den Schaf- und Ziegenbeständen war in einigen Regionen, etwa in Kärnten, auf Beutegreifer wie Wölfe oder strukturelle Veränderungen zurückzuführen, nicht jedoch auf eine mangelnde Nachfrage. Der Verkauf von Pferden zeigt sich hingegen rückläufig, insbesondere bei Fohlen, da die Anzahl der Reiter zurzeit sinkt und Pferdehaltung durch gestiegene Kosten für Energie, Einstellplätze und Freizeitaktivitäten teurer geworden ist. Auch die COVID19-Pandemie hat den Pferdemarkt belastet, da Freizeitnutzung und Reitunterricht reduziert wurden. Bei Schweine- und Geflügelhalter ist die Einschätzung zur aktuellen Marktsituation verhältnismäßig ausgeglichen – rd. 30% berichten von einer verbesserten Lage, rd. 20% von einer Verschlechterung und rd. die Hälfte schätzt die Marktsituation unverändert ein.

Abb. 6: Einschätzung der Marktsituation beim Verkauf von Nutztieren in Österreich



Anm.: Diese Fragebatterie war nur in der ersten und zweiten Feldphase vorhanden, siehe Anhang. Betriebe können gleichzeitig in mehreren Kategorien erfasst sein. (n) = 94 bis 472.

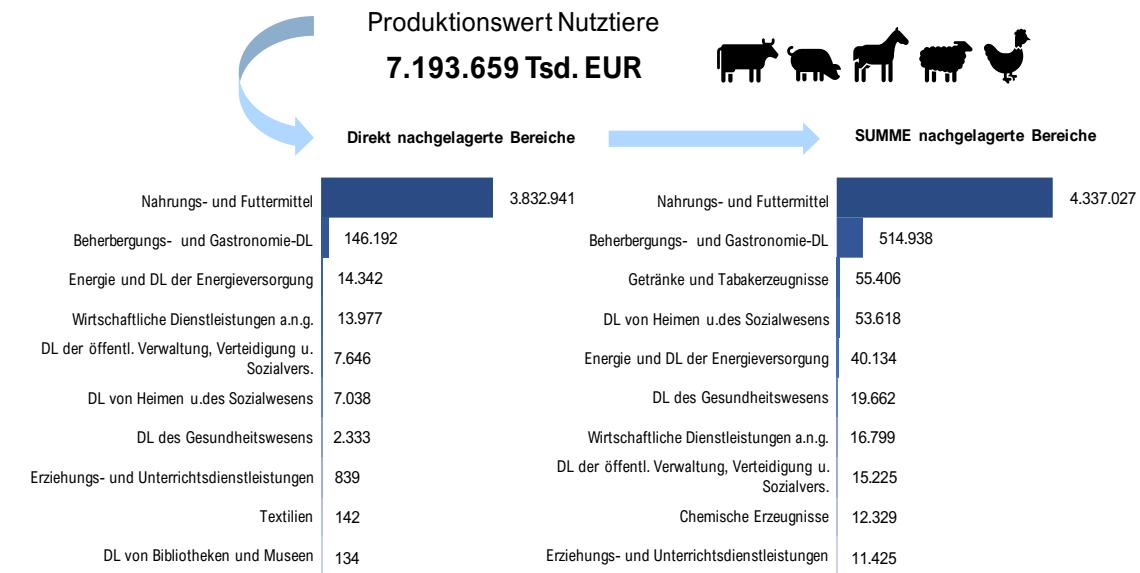
Quelle: IWI (2025)

Mit Blick in die Zukunft erwarten rd. ein Drittel der Geflügel-, Schaf- und Ziegenhalter eine Verbesserung der Absatzbedingungen, während bei Pferden, Schweinen und Rindern eher eine stabile bis leicht verschlechterte Marktsituation prognostiziert wird. Rinder, Schafe und Ziegen profitieren von stabilen regionalen Märkten, Pferde sind zunehmend von sinkender Nachfrage und Kostensteigerung betroffen und Schweine sowie Geflügel bleiben überwiegend national gebunden, mit Vertriebsstrukturen, welche die Verfügbarkeit am Markt sichern.

Über die nachgelagerte Wertschöpfungskette ist es erwartungsgemäß die Nahrungs- und Futtermittelindustrie in Österreich, welche von den Leistungen der Nutztierhalter vordererst bedient wird. Auf der unmittelbar ersten absatzseitigen Wertschöpfungsstufe ist es ein Produktionswert in Höhe von 3,8 Mrd. Euro, welcher durch die Betriebe der heimischen Nutztierhaltung in eben dieser Branche ermöglicht wird. Über die gesamte Wertschöpfungskette (bis zur Endnachfrage gerechnet) sind es sodann weitere 500 Mio. Euro an Produktionsleistung und damit in Summe 4,3 Mrd. Euro an Forward-Linkages¹ bzw. mittelbar gesicherter Wirtschaftskraft im Nahrungs- und Futtermittelbereich. Weitere signifikante Absatzbranchen sind das Beherbergungs- und Gastronomiewesen sowie die Getränkeproduktion (insbesondere im Zusammenhang mit Milcherzeugnissen), aber auch diverse industrielle andere Produktionsfelder (z.B. chemische Erzeugnisse im Konnex zu Düngemittel und tierischen Fetten), die Energieversorgung (z.B. durch Biogasproduktion) oder der öffentliche Sektor in verschiedenen Ausprägungen.

¹ Forward-Linkages beschreiben jene Produktionsbereiche, die unmittelbar oder mittelbar an die Nutztierhaltung anschließen. Sie erfassen also die durch Nutztiere angestoßene wirtschaftliche Leistung in nachgelagerten Wirtschaftssektoren. Die Erzeugnisse der Nutztierhaltung fließen sowohl auf der ersten Verarbeitungsstufe als auch in den weiterführenden Produktionsketten in andere Branchen ein.

Abb. 7: Forward-Linkages der Nutztierhaltung in Österreich



Anm.: Werte in 1.000 EUR. Die Effekte der Forward-Linkages sind nicht in den Effekten der Input-Output-Analyse aus Kap. 1 (Backward-Linkages) enthalten.

Quelle: IWI (2025) auf Basis der Statistik Austria, Input-Output-Tabellen 2021 sowie Landwirtschaftliche Gesamtrechnung 2024

Insgesamt zeigt sich, dass die Abnehmerstrukturen für Leistungen der Nutztierhaltung über nahezu alle Bereiche der österreichischen Wirtschaft verteilt sind, was die verschärft weitläufige volkswirtschaftliche Bedeutung erneut betont.

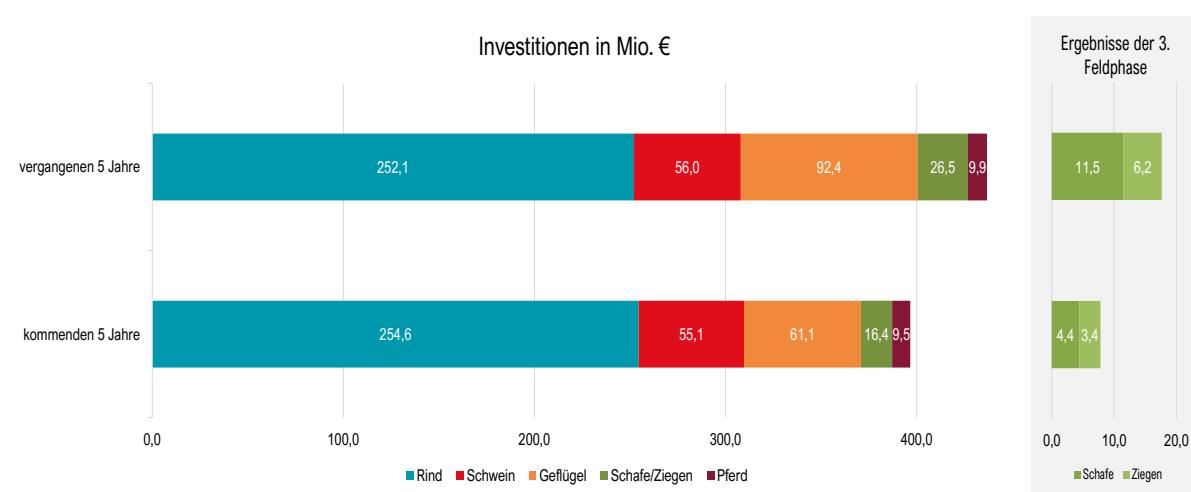
3.2. Investitionen und Innovationen

Dynamische Marktbedingungen, gesellschaftliche Erwartungen und politische Rahmenvorgaben setzen wichtige Druckpunkte auf die Zukunftserwartungen und damit Investitionsbereitschaft der Betriebe. Nutztierhalter stehen bei veränderlichen Erlösperspektiven unter massivem Anpassungsdruck, etwa durch neue Haltungsstandards, steigende Energiepreise oder technologische Entwicklungen.

Knapp die Hälfte der erfassten Nutztierbetriebe hat in den vergangenen fünf Jahren größere Investitionen getätigt. Bei den Ziegenhaltern lag der Anteil mit rd. 67% überdurchschnittlich hoch. Für die kommenden Jahre planen im Durchschnitt dagegen etwa 36% der Befragten größere Investitionen – am ehesten noch Betriebe mit Schweinen und Pferden (je rd. 40%). Gemessen an im Rahmen der gegenständlichen Untersuchung primär erhobenen absoluten Beträgen entfielen die höchsten Investitionen der vergangenen Jahre auf die Rinderhaltung (rd. 252 Mio. Euro), gefolgt von der Geflügelwirtschaft (rd. 92 Mio. Euro) und der Schweinehaltung (rd. 56 Mio. Euro). Schaf- und Ziegenhalter investierten rd. 27 Mio. Euro, Pferdebetriebe etwa 10 Mio. Euro.

Für die kommenden fünf Jahre rechnen dieselben Rinderhalter mit einem leicht steigenden Investitionsvolumen (rd. 255 Mio. Euro), während Geflügelbetriebe etwa ein Drittel weniger und Schaf- und Ziegenbetriebe rund 40% weniger investieren möchten. Die geplanten Investitionen in der Schweine- und Pferdehaltung bleiben laut Angaben der Respondenten hingegen relativ stabil. Auf Basis des verfügbaren Datenmaterials ist insgesamt von einer sinkenden Investitionsbereitschaft auszugehen – nicht zuletzt wegen des erschwerten Zugangs zu Kapital.

Abb. 8: Investitionsvolumen der Betriebe der vergangenen/kommenden 5 Jahre der Nutztierhaltung in Österreich



Anm.: Die gesonderten Daten zu Schafen und Ziegen stammen ausschließlich aus der dritten Feldphase. (n) = 59 bis 1195
Quelle: IWI (2025)

Die relativ höchsten durchschnittlichen Investitionen pro Betrieb in den letzten fünf Jahren tätigen Geflügelhalter (rd. 400.000 Euro), gefolgt von Schweine- (rd. 300.000 Euro) und Rinderbetrieben (rd. 280.000 Euro). Über alle Tierarten hinweg lag der Durchschnitt bei rd. 240.000 Euro. Für die kommenden fünf Jahre planen Schweinehalter Investitionen in Höhe von durchschnittlich rd. 220.000 Euro pro Betrieb – stark beeinflusst durch das Verbot von unstrukturierte Vollspaltenböden bei Neubauten. Auch bei Rinderbetrieben bleibt das geplante Investitionsvolumen hoch (rd. 210.000 Euro pro Betrieb). Geflügelbetriebe folgen mit rd. 180.000 Euro, während Ziegen- (87.000 Euro), Pferde- (62.000 Euro) und Schafbetriebe (51.000 Euro) deutlich niedrigere Investitionsneigungen aufweisen. Treiber der geplanten Ausgaben sind vor allem Modernisierungen im Bereich Stall und Weide (Beleuchtung, Belüftung, Zaunsysteme) sowie Investitionen in Gesundheitsüberwachung und Managementsoftware gewinnen signifikant an Bedeutung. Automatische Melksysteme oder Entmistungsanlagen spielen eine vergleichsweise geringere Rolle.

Tab. 5: Investitionsvolumina je Betrieb der vergangenen/kommenden 5 Jahre
der Nutztierhaltung in Österreich

	vergangenen 5 Jahre		kommenden 5 Jahre	
	Investitionen in Mio. €	Ø je Betrieb in €	Investitionen in Mio. €	Ø je Betrieb in €
Rind	252,1	279.129	254,6	213.049
Schwein	56,0	299.291	55,1	220.533
Geflügel	92,4	400.167	61,1	182.346
Schafe/Ziegen	26,5	97.010	16,4	56.592
– Schafe (F3)	11,5	89.241	4,4	51.405
– Ziegen (F3)	6,2	104.297	3,4	87.362
Pferde	9,9	90.805	9,5	62.149
Gesamt	436,8	238.002	396,7	196.412

Anm.: F3: Die gesonderten Daten zu Schafen und Ziegen stammen ausschließlich aus der dritten Feldphase.
(n) = 59 bis 1195.

Quelle: IWI (2025)

Trotz Profilunterschiede zwischen den verschiedenen Nutztierarten verbindet die Betriebe das gleiche Grundmotiv: Es wird dort investiert, wo Zukunftssicherheit spürbar ist (begünstigt z.B. durch kurze Transportwege, hohe Eigenversorgungsgrade oder etablierte Gütersiegel). Genau diese ist in Teilen der Landwirtschaft jedoch brüchig. Neue Vorgaben und steigende Anforderungen sind zwar notwendig und können sinnvoll sein, der Absatzmarkt honoriert diese höheren Standards jedoch häufig nicht. Deutlich wird dies zum Beispiel in Bereichen, in denen Tierwohlprogramme oder strengere Haltungsformen mit erheblichen Mehrkosten verbunden sind, gleichzeitig aber nur geringe oder gar keine Preisaufschläge erzielt werden können. Diese Differenz zwischen gesellschaftlichen Erwartungen, politischen Zielen und tatsächlichen Marktmechanismen bestimmt in nahezu allen Bereichen die Investitionsbereitschaft und dämpft sie oft.

Unsicherheiten ziehen sich quer durch die Wertschöpfungskette. Die Betriebe sind immer zurückhaltender bei langfristigen Entscheidungen, vor allem dann, wenn politische und in weiterer Folge technische Vorgaben neu ausgerichtet werden. Gerade dort, wo bauliche Maßnahmen notwendig sind (sei es durch Tierwohlausflagen, klimabedingte Anpassungen oder neuen Standards) fehlt es zuweilen an Planbarkeit. Gleichzeit steigt der Druck – Krankheiten breiten sich aus, Versicherungen werden teurer und bürokratische Anforderungen wachsen stetig.

Trotz (oder aufgrund) all dieser Herausforderungen werden Zukunftsbilder entwickelt. Besonders fortschrittlich zeigt sich jener Teil der Nutztierhaltung, der in Energieeffizienz, Autarkie und Kreislaufwirtschaft investiert. Moderne Stallanlagen werden heute fast durchgehend mit Photovoltaik ausgestattet, Auslaufflächen gleichzeitig als Energiefächer und Mist zunehmend als Ressource gesehen (zur Energieproduktion, als Dünger oder im Rahmen innovativer Verwertungskonzepte).

Es treten jedoch auch immer wieder systemische Probleme zutage, die marktliche Positionierungen sowie Transformationsprozess hemmen. So stehen manche Produktionszweige vor Absatzproblemen, weil mittlerweile wichtige Verarbeitungsstufen in Österreich fehlen oder internationale Märkte unter Nutzung gänzlich anderer Faktorkosten Qualitätsproduktion verdrängen. Besonders kleinere Tiersparten kämpfen damit, dass ihre Produkte von der Endnachfrage zwar geschätzt, diese jedoch trotzdem wirtschaftlich kaum verwertbar sind: ein Spannungsfeld, das beispielweise bei heimischer Wolle sichtbar wird.

**Info-Box: Die „Woll-Krise“ –
Vom wertlosen Nebenprodukt zur österreichischen Rohstoff-Innovation**

Wurden Schafe historisch vorrangig wegen ihrer Wolle gezüchtet, liegt der Fokus heute auf der Produktion hochwertiger Lebensmittel. Der einst wertvolle Rohstoff Wolle ist auf dem internationalen Markt dramatisch im Wert gesunken. Während die globalen Preise für grobe Wolle Mitte 2018 global noch Höchststände von nahezu 17 USD pro Kilogramm erreichten, stürzten sie bis September 2020 auf einen Tiefpunkt von etwas über 6 USD/kg ab und bewegen sich seitdem auf einem sehr niedrigen Niveau um die 9 USD/kg. Hauptursachen hierfür ist die erbitterte Konkurrenz durch günstige, synthetische Fasern wie Polyester und Plastik in der Bekleidungsindustrie.

Abb. 9: Preisverlauf global von grober Wolle, in USD pro kg, 2015-2025



Anm.: Der Wert entspricht den Referenzpreisen, die für den globalen Markt repräsentativ sind. Sie werden vom größten Exporteur einer bestimmten Ware festgelegt. Die Preise sind Periodendurchschnitte in nominalen US-Dollar. Preise sind monatlich dargestellt, nicht saisonal bereinigt.

Quelle: International Monetary Fund, Global price of Wool, Coarse [PWOOLCUSDM], retrieved from FRED, Federal Reserve Bank of St. Louis

Das Problem spitzt sich zu, da die Schafsschur eine tierschutzrechtlich notwendige Maßnahme bleibt und ein- bis zweimal jährlich erfolgen muss. Die Wolle fällt somit unvermeidlich an, doch ihre Weiterverarbeitung ist in Österreich mit hohen Hürden verbunden. Die notwendige Infrastruktur, etwa zum Waschen der Wolle, ist nur noch vereinzelt vorhanden – oft muss auf Betriebe in Deutschland oder Belgien ausgewichen werden. Die Lager der Bauern sind voll, was den Preisdruck erhöht. Doch die Krise schafft Räume für innovative Lösungen:

Düngemittel (z.B. ECOLETS², VOLLSCHAF³): Die Wolle wird zu Pellets verarbeitet, die sich als ökologischer Langzeitdünger mit Wasserspeicherfunktion bewähren. Sie sind reich an Stickstoff, Phosphor, Kalium oder Schwefel und wirken bis zu acht Monate. Ein Nebeneffekt ist die natürliche Eignung als Schneckenschutz.

Bauen und Dämmen (z.B. Schafwollwärmung.at⁴, WOOLIN⁵): Schafwolle ist ein natürlicher Dämmstoff, der gute Isolierwerte, Hitzeschutz und Feuchtigkeitsregulierung bietet. Sie bindet CO₂ und reinigt die Raumluft, wodurch sie hohen Nachhaltigkeitsstandards entspricht.

Mode und Textilien (z.B. AUTWOOL⁶, VOLLSCHAF⁷): Projekte wie AUTWOOL kreieren hochwertige, robuste und langlebige Kleidung (wie die #WollWeste2024 aus Tiroler Bergschafwolle), die zu 100% in Österreich gewachsen und gefertigt wird. Damit wird ein bewusstes Statement gegen Kunstfasern gesetzt.

Verpackung (z.B. Projekt der LFS BRUCK⁸): Wolle wird als umweltfreundliches, wiederverwendbares Verpackungsmaterial zum Schutz zerbrechlicher Waren eingesetzt. Der Kunde kann die Wolle anschließend als Dünger oder Kompost weiterverwenden.

Gesundheit und Pflege (z.B. BIOWOL⁹): Schurwolle mit hohem Lanolin-Gehalt (Wollwachs) wird als Bio-Heilwolle genutzt, die entzündungshemmende und hautpflegende Eigenschaften besitzt – ein traditionelles Hausmittel, das im Pflegebereich wieder an Bedeutung gewinnt.

Trotz des weiterhin schwierigen Marktumfelds und des Kampfes gegen die Kostenintensität der Weiterverarbeitung zeigen diese exemplarischen Initiativen, wie in der Nutztierhaltung Österreichs neben der Entwicklung der Kerngeschäftsfelder auch Alternativkonzepte bedient werden, nicht zuletzt um nachhaltige, regionale und zirkuläre Prozesse zu aktivieren.

Der allgegenwärtige technologische Wandel prägt selbstverständlich die Investitionsentscheidungen der Betriebe. Digitalisierung, Sensorik und KI verändern zunehmend den Arbeitsalltag und damit die Art und Weise, wie Nutztierhaltung in Österreich organisiert ist. Besonders sichtbar wird dieser Wandel in Bereichen, die eng mit Energie, Automatisierung und Kreislaufwirtschaft verbunden sind. Im Lichte dessen setzen immer mehr Landwirte auf digitale Tools, automatisierte Melk- oder Fütterungssysteme bzw. smarte Sensorik. Diese Technologien sparen langfristig betrachtet nicht nur Zeit und Geld (und tragen damit zur Wettbewerbsfähigkeit bei), sondern ermöglichen präzisere Entscheidungen bzw. schaffen zusätzliche Qualität: Sie helfen, Tiergesundheit zu überwachen, Futter effizienter einzusetzen oder das Stallklima und Haltungsbedingungen laufend anzupassen. Der Zugang zu diesen Innovationen entsteht meist aus pragmatischem Interesse –

² <https://ecolets.at/>

³ <https://www.vollschaft.at/product-category/duengepellets/>

⁴ <https://www.schafwolldaemmung.at/>

⁵ <https://www.villgraternatur.at/>

⁶ <https://autwool.com/>

⁷ <https://www.vollschaft.at/product-category/wollemehr/>

⁸ https://www.meinbezirk.at/pinzaau/c-lokales/eine-nachhaltige-verwertung-von-wolle_a7717129

⁹ <https://www.biowol.at/bio-heilwolle/>

Arbeiten sollen effizienter, Ressourcen gezielter eingesetzt, Fehler vermieden und gleichzeitig Tierwohl und Produktqualität gesteigert werden.

Info-Box: Fallbeispiel Precision Livestock Farming PFL – Wenn Sensorik und KI das Tierwohl überwachen

Precision Livestock Farming (PLF) bezeichnet den gezielten Einsatz von und die Verbindung zwischen sensorbasierten Technologien und künstlicher Intelligenz (KI), um Nutzertierhaltung zu digitalisieren und automatisieren. Das Ziel ist die lückenlose, individuelle Überwachung jedes einzelnen Tieres, um dessen Gesundheit, Wohlbefinden und Leistung zu optimieren. Dies erfolgt durch verschiedene Arten von Sensoren – entweder am oder im Tier, in der Stallumgebung oder anhand von Video- und Audioaufnahmen. Aus der Menge an erfassten Rohdaten werden mithilfe von Algorithmen entscheidungsrelevante Informationen gewonnen. Die Datenanalyse ermöglicht es Landwirten, präzise und frühzeitig auf Veränderungen im Tierbestand oder in der Umgebung zu reagieren. Damit trägt PLF zu einem effizienteren Einsatz von Ressourcen (z.B. Futter oder Medikamente) und einer gezielten Optimierung des Tierwohls bei.¹⁰

PLF ist Teil des übergeordneten Konzepts Smart Farming, welches mithilfe von Sensoren, IoT-Technologien und Softwarelösungen riesige Datenmengen sammelt und auswertet. Während dieser Wandel die gesamte Landwirtschaft erfasst, liegt der Fokus in der Tierhaltung auf der lückenlosen, individuellen Überwachung jedes einzelnen Tieres, um dessen Gesundheit, Wohlbefinden und Leistung zu optimieren.¹¹

Automatisierte Systeme und Sensordaten in der Praxis

Die Milchviehwirtschaft ist ein Vorreiter der Digitalisierung. Automatisierte Systeme reduzieren den Arbeitsaufwand und steigern die Effizienz und das Tierwohl:

Melkroboter (Automatisches Melksystem – AMS): Automatisierte Melksysteme (seit den 90er-Jahren im Einsatz) übernehmen nicht nur den Melkprozess, sondern fungieren als zentrale Datensammelstelle. Sie erfassen kontinuierlich kritische Daten zu Milchmenge, Milchqualität und Verhalten der Kühe.

Fütterungsautomaten und Reinigungsroboter: Fütterungsautomaten gewährleisten die individuelle Zuteilung von Futter, was die Futtereffizienz steigert und Abfälle reduziert. Reinigungsroboter tragen zur Aufrechterhaltung der Stallhygiene bei.¹²

Sensorgestützte Gesundheitsüberwachung am Tier (z.B. Halsband, Ohrmarke) oder im Stall installierte Sensoren messen Vitalparameter wie Bewegung, Wiederkaaktivität und Körpertemperatur. Diese Rohdaten werden über Algorithmen in entscheidungsrelevante Informationen umgewandelt.

Diese Systeme dienen als Assistenzsysteme, die Brunstereignisse sowie herannahende Erkrankungen frühzeitig (oft bis zu acht Tage vor klinischen Symptomen) erkennen können. Mit Brunsterkennungsraten von über 90 Prozent entlasten sie Tierhalter.¹³

¹⁰ <https://www.vetmeduni.ac.at/universitaet/infoservice/news/news-detail/mit-modernsten-mitteln-fuer-die-gesundheit-der-herde-sorgen>

¹¹ <https://www.dlg.org/magazin/smart-farming-die-zukunft-der-milchviehwirtschaft>

¹² <https://www.dlg.org/magazin/smart-farming-die-zukunft-der-milchviehwirtschaft>

¹³ <https://noe.lko.at/wie-sensoren-die-tierbeobachtung-revolutionieren+2400+3512727>

Künstliche Intelligenz (KI) im Herdenmanagement

Der Einsatz von KI eröffnet in der Nutztierhaltung völlig neue Möglichkeiten, indem sie komplexe Datenmuster analysiert und darauf aufbauend Prognosen erstellt. Die größten Anwendungsmöglichkeiten von KI sehen Landwirte direkt im Betriebsmanagement¹⁴:

Frühwarnsysteme für Tiergesundheit: KI-basierte Algorithmen erkennen subtile Abweichungen vom Normalverhalten und lösen gezielte Warnmeldungen aus.

Optimierung der Fütterung: KI hilft bei der präzisen Anpassung der Rationen an den individuellen Bedarf der Tiere.

Vorhersagemodelle: Prognosen für Produktions- und Markttrends unterstützen die langfristige Betriebsplanung.

Durch gezielten KI-Anwendungen trägt die Digitalisierung dazu bei, den Einsatz von Ressourcen (wie Medikamenten und Futter) effizienter zu gestalten bzw. die Effizienz und Produktivität der Tierhaltung zu steigern.

Insbesondere junge Betriebe bzw. Betriebsübernehmer denken Innovation, Nachhaltigkeit und Digitalisierung systemisch und in alternativen Kanälen als deren Vorgängergerationen. Sie wachsen in eine Landwirtschaft hinein, die datengetrieben, vernetzt und technikaffin ist – in den Technologien nicht als Ersatz von Tradition, sondern als Weiterentwicklung des Handwerks gesehen werden. Diese Haltung schafft Dynamik, auch in jenen Produktionszweigen, die sonst oft als konservativ wahrgenommen werden, was sich an einer langen Reihe von aktuellen Forschungsvorhaben ablesen lässt.

Tab. 6: Beispiele für FFG-Projekte/COMET-Initiativen im Bereich der Nutztierhaltung Österreich

Projekt	Laufzeit	Fokus	Ziel
ENSURE	11/25-04/29	Datengetriebene Strategien zur Steigerung von Nachhaltigkeit, Resilienz und Ressourceneffizienz in der Rinderhaltung.	Entwicklung datenbasierter Modelle & Entscheidungswerzeuge zur nachhaltigen Tierhaltung.
Kuhtracking – Die KI im Kuhstall	03/23-08/25	KI-basierte Videoanalyse zur Überwachung von Kühen (Brunst, Kalbung, Aktivität).	Verbesserung des Tierwohls & Arbeitsentlastung durch automatisierte Verhaltensanalyse.
NEU.rind	01/22-03/25	Digitaler Betriebshelper für Milchviehbetriebe zur Bewertung von Effizienz, Umweltwirkungen & Nachhaltigkeit.	Entscheidungsunterstützung für Landwirt:innen durch vernetzte Datenanalyse.
FEEDURA	04/22-09/25	Precision Feeding bei tragenden Sauen: automatisierte Erfassung der Körperkondition und bedarfsgerechte Fütterung.	Verbesserung von Tierwohl & Produktionseffizienz durch daten- und sensorbasierte Fütterung.
Virtual Shepherd	02/24-01/26	Satellitengestütztes Monitoring von Viehherden im alpinen Raum (GNSS, LoraWAN, Geoinformatik)	Nachhaltige, sichere und ökonomische Weideviehhaltung im alpinen Raum digital unterstützen.
KI für mehr Tierwohl	06/23-05/24	Entwicklung von Hard- und Software-Technologie (KI) zur Einzeltierz Bewertung und Krankheitsfrüherkennung in der Geflügelhaltung (Lege, Mast, Aufzucht).	Steigerung des Tierwohls durch automatisierte Überwachung in Haltungssystemen.
D4Dairy	10/18-09/22	Digitalisierung, Datenintegration, Erkennung & Entscheidungsunterstützung in der Milchviehwirtschaft.	Aufbau eines digitalen Managementsystems für Milchviehbetriebe zur Steigerung von Tiergesundheit, Tierwohl & Qualität.

Quellen: FFG (2025), Rinderzucht Austria (2025)

¹⁴ <https://www.dlg.org/magazin/smart-farming-die-zukunft-der-milchviehwirtschaft>

Der technologische Wandel ist kein Randthema in der Nutztierhaltung, sondern ein starker Motor für Zukunftsfähigkeit. Er ist zugleich Notwendigkeit, Chance sowie Ausdruck eines tiefgreifenden strukturellen Umbruchs und zeigt einmal mehr, wie weitreichend strategische Entscheidungen in der Nutztierhaltung tatsächlich sind. Denn aus Forschung, Technologie und Innovation erwächst zukünftige Wettbewerbsstärke und damit Produktion, Wertschöpfung und Beschäftigung.

4. Definition eines Systembildes und zukünftige Wettbewerbssituation der Nutztierhaltung in Österreich

Nutztiere sind als Wirtschafts- und Kulturgut in das gesellschaftliche Konsum- und Leistungssystem Österreichs fest eingebettet. Es gibt zahlreiche Impulse und Verschränkungen mit anderen Bereichen – ob als Erhalter von Kulturgütern und Landschaftspflege, zur Dynamisierung der Grünen Transformation oder als Sozialfaktor.

Die gesellschaftliche Wahrnehmung der Nutztiere wird jedoch von Spannungsfeldern geprägt. Durch ein besseres Verständnis der Zusammenhänge zwischen Konsumverhalten, Tierwohlstandards und ökonomischen Rahmenbedingungen kann die Nutztierhaltung in ihrer ökologischen, ökonomischen und sozialen Bedeutung nachhaltig verankert werden.

Zugleich ist die Stimmung in der österreichischen Nutztierhaltung von einem komplexen Umfeld geprägt. Viele Betriebe blicken mit Sorge auf wirtschaftliche Entwicklungen, steigende Anforderungen und eine zunehmend heterogene öffentliche Wahrnehmung. Trotz diesen Dynamiken zeigt sich ein konstruktiver Blick nach vorne – die Betriebe betonen die Bedeutung klarer gesetzlicher Rahmenbedingungen, insbesondere in Hinblick auf langfristige Investitionen und Planungssicherheit.

4.1. Wirkungsraum der Nutztierhaltung im weiteren Sinne

Abseits der großen Bedeutung von Rindern, Schweinen, Geflügel, Schafen, Ziegen oder Pferden für die Herstellung von tierischen Lebensmitteln oder im Zusammenhang mit touristischen Angeboten, haben diese und weitere Nutztiere (Alpakas, Bienen oder Wild) eine erhebliche systemische Strahlkraft als Kulturgüter für den Erhalt von Kulturlandschaften, für die Kreislaufwirtschaft und soziale Aspekte des gesellschaftlichen Lebens. Diese erweiterten Effekte lassen sich in quantifizierenden Modellierungen kaum dimensionieren.

Nutztiere als Kulturgut und Erhalter von Kulturgütern

Beispielsweise Schafe und Ziegen gelten vielerorts als die „unsichtbaren Landschaftspfleger“, welche durch ihre Beweidung Steilflächen offenhalten, Hochalmen pflegen und damit Ökosysteme erhalten, die sonst verbuschen oder verloren gehen würden. In den Alpenregionen sind Schafe und Ziegen oftmals die einzigen Tiere, die diese anspruchsvollen Flächen überhaupt bewirtschaften können. Sie liefern nicht nur wertvolle Lebensmittel, sondern verkörpern das Prinzip der Mehrnutzungen; durch Produktion, Landschaftspflege gleichermaßen wie kulturelle Präsenz. Ihr Anblick prägt das Bild der heimischen Kulturlandschaft, und ihre Rolle bei Ausstellungen und regionalen Veranstaltungen schafft unmittelbare Nähe zwischen Bevölkerung und Landwirtschaft.

Auch Pferde erfüllen eine wichtige Funktion als kulturelles Bindeglied zwischen Landwirtschaft, Tourismus und Naturlandschaft. Pferdebetriebe tragen zur Offenhaltung von Flä-

chen bei, insbesondere durch spätes Mähen für Pferdeheu, was wiederum biodiversitätsfördernd wirkt. Gleichzeitig sind Pferde, wie die ExpertInnen betonen, zentrale Akteure in der touristischen und sozialen Nutzung landwirtschaftlicher Räume, etwa auf Almhütten, die gerade deshalb bewirtschaftet bleiben, weil Pferde dort eingestellt sind. Sie stehen sinnbildlich für einen landwirtschaftlichen Lebensstil, der Menschen aus städtischen Räumen anzieht und ihnen Naturzugänge eröffnet.

In der Rinderhaltung wird diese Landschafts- und Kulturleistung ebenso stark gespürt, gleichzeitig aber am wenigsten sichtbar gemacht. Rinderhalter weisen darauf hin, dass ihre Leistungen für Landschaftspflege, Biodiversität oder Krisenvorsorge kaum irgendwo definiert oder honoriert werden, obwohl sie täglich erbracht werden. Tourismus, Handel und Werbung profitieren von den Bildern gepflegter Almen und offener Weiden, ohne dass dieser Beitrag der Landwirtschaft systematisch anerkannt oder abgebildet würde. Urlaub am Bauernhof oder der alpine Milchsektor leben buchstäblich von dieser Ästhetik, die ohne Rinderhaltung nicht zu erhalten wäre.

Auch in der Geflügelhaltung zeigt sich der kulturelle Wert. Das Huhn gilt als selbstverständlicher Bestandteil bäuerlicher Kultur. Es ist präsent auf nahezu jedem Hof, spielt eine zentrale Rolle in Bildungs- und Tourismusangeboten („Eier abnehmen“) und wird von vielen als unverzichtbarer Bestandteil österreichischer Landwirtschaft empfunden.

Diese qualitativen Eindrücke decken sich auffallend mit den Ergebnissen der quantitativen Befragung des IWI. 86% der befragten Betriebe sind der expliziten Meinung (starke Zustimmung), dass Wiederkäuer eine zentrale Rolle beim Erhalt von Grasland-Ökosystemen spielen, weitere 13% stimmen dieser Meinung eher zu. Auch die touristische Bedeutung ist tief verankert: 78% sehen Nutztierhaltung als wesentlichen Faktor für Almwirtschaft, Urlaub am Bauernhof oder pferdebasierter Tourismusangebote. Ebenso viele Betriebe betonen die Rolle der Beweidung für Biodiversität, da sie offene Landschaften schafft, die zahlreichen Tier- und Pflanzenarten Lebensraum bieten. Insgesamt ergibt sich bei allen diesen argumentativen Positionen eine Zustimmung von über 90% – quer über alle Tiersparten.

Nutztierhaltung zur Dynamisierung der Grünen Transformation

Entwickelte und systemisch etablierte kreislaufwirtschaftliche Konzepte verkörpern in den Betrieben der heimischen Nutztierhaltung wichtige strategische Stellschrauben, um abseits der ökologischen Dimension gefestigte (regionale) Resilienzstrukturen mit Kostenentlastungen und damit Wettbewerbsfähigkeit zu verbinden. Als verhältnismäßig klein- und mittelbetriebliche Struktur ist dies im internationalen Preiswettkampf ein relativer Vorteil für Österreich. Was früher anscheinend unbrauchbarer Abfall war, kann heute (mit den richtigen Verfahren und in enger Zusammenarbeit verschiedener Akteure) als Energiequelle, Dünger, Rohstoff oder Spezialprodukt genutzt werden. In diesem Sinne sind die Betriebe mit ihren per se nachhaltigen Betriebs- und Produktionsweisen wichtige Triebfedern grüner Transformationsprozesse.

Zudem etablieren sich immer stärker Photovoltaikanlagen auf Stallgebäuden, Agri-PV-Kombinationen auf Weideflächen sowie, der Einsatz von Biogas oder die Nutzung von Abwärme, wobei sich ein genauer Blick auf das neue Strommarktgesetz empfiehlt. Dieses setzt zwar wichtige Investitionsimpulse (etwa durch erleichterten Direktstromverkauf und

flexiblere Einspeisemöglichkeiten), gleichzeitig führen geplante Netzentgelte und mögliche Einspeisebegrenzungen jedoch zu neuen Unsicherheiten, die den Ausbau erneuerbarer Energie am landwirtschaftlichen Betrieb dämpfen könnten und daher einer klaren Nachschärfung bedürfen. Entsprechende Investitionen sind nicht nur ökologisch sinnvoll, sondern sollen sich wirtschaftlich attraktiv präsentieren, gerade in einer Zeit steigender Energiepreise und wachsender Unsicherheiten auf globalen Energiemarkten. Die Nutztierhaltung wird damit zu einem Teil der regionalen Energiewende.

Sichtbar wird dies insbesondere in der Geflügelwirtschaft – dort sind Biogaslösungen, die den anfallenden Mist energetisch verwerten und den Nährstoffkreislauf wieder schließen, weit verbreitet. Neue Stallanlagen werden standardmäßig mit Photovoltaik ausgestattet, und in naher Zukunft sollen Batteriesysteme eine weitgehende Stromautarkie ermöglichen. Zusätzlich gewinnen dort Agri-PV-Modelle an Bedeutung, bei denen Auslaufflächen doppelt genutzt und Biodiversitätshecken verpflichtend integriert werden. Dort wird bereits ein Ansatz gelebt, der Klima- und Naturschutz direkt in betriebliche Entwicklungsprozesse einbettet.

Auch in der Pferdehaltung zeigt sich, dass Nährstoffkreisläufe, dort vor allem über die Festmistnutzung, stärker in Wert gesetzt werden können, wenngleich unterschiedliche rechtliche Rahmenbedingungen für gewerbliche und landwirtschaftliche Betriebe noch Herausforderungen schaffen. Ähnlich betonen Rinderhalter den strukturellen Vorteil der flächengebundenen Produktion in Österreich, die eine enge Kopplung von Futtergrundlage, Tierhaltung und Düngerwirtschaft gewährleistet. Unterstützt durch ein dichtes Netzwerk aus Beratung, Wissenschaft und Förderprogrammen werden laufend neue Verfahren zur Bodenverbesserung und Emissionsminderung entwickelt.

Bei Schafen und Ziegen liegt der Fokus aufgrund des Festmistes auf längeren Rotte- und Kompostierungsprozessen, die zunehmend auch gemeinsam mit Wolle umgesetzt werden. In der Schweinehaltung wiederum gilt der geschlossene Kreislauf aus betriebseigenen Futtererzeugung und der Rückführung des Mistes als wertvollem Biodünger als zentrales Effizienzelement. Dies ist ein klarer Wettbewerbsvorteil gegenüber Ländern, in denen Gülleentsorgung Kosten verursacht. Die Bewertung von Nebenprodukten orientiert sich zunehmend an Marktpreisen mineralischer Dünger und macht sichtbar, welchen betriebswirtschaftlichen Wert funktionierende Stoffkreisläufe haben.

Diese Einschätzungen spiegeln sich auch in der IWI-Befragung wider. 83% der Befragten stimmen sehr und weitere 15% eher zu, dass die Nutztierhaltung eine zentrale Rolle für eine nachhaltige und kreislauforientierte Landnutzung spielt. Damit wird sichtbar, dass die Kreislaufwirtschaft nicht nur als Umweltmaßnahme, sondern als gesamtbetriebliche Strategie verstanden wird.

Insgesamt zeigt sich durch eine vorantreibende Grüne Transformation ein klarer Doppelnutzen:

- Ökologisch, weil Emissionen reduziert, Nährstoffverluste vermieden und Flächen effizient doppelt genutzt werden.
- Ökonomisch, weil geringere Betriebskosten, mehr Energieautarkie und eine höhere Resilienz gegenüber Preis- und Marktschwankungen entstehen.

Nutztiere als Sozialfaktor

Etwa in der Pferdehaltung zeigt sich die wichtige Rolle von Tieren als emotionale Bezugspunkte. Pferde wirken nicht nur als sportliche oder wirtschaftliche Ressource, sondern eröffnen vielfältige soziale, pädagogische und gesundheitliche Wirkmechanismen.

Der Pferdesektor ist in den letzten Jahrzehnten zunehmend zu einem gesellschaftlichen Bindeglied geworden. Die IWI-Studie „Volkswirtschaftliche Bedeutung des Pferdes in Österreich 2024“ (IWI, 2024) zeigt, dass Pferde heute in einer breiten Palette gesellschaftsrelevanter Felder wirksam sind: von Reiten als Freizeitaktivität über touristische Angebote, Veranstaltungswesen, Zucht und Einstellbetriebe bis hin zu therapeutischen Anwendungen, tiergestützter Pädagogik und Unterrichtswesen. Diese Vielfalt unterstreicht, dass Pferde nicht nur wirtschaftliche, sondern auch starke soziale und gesundheitsbezogene Effekte entfalten. Reiten zählt bei Jugendlichen, insbesondere bei Mädchen, weiterhin zu den beliebtesten Sportarten und hat damit hohen identitätsstiftenden Charakter.

Interviewaussagen weisen darauf hin, dass der gesellschaftliche Nutzen weit über den engeren Pferdesport hinausgeht. Genannt wurde insbesondere der Green-Care-Bereich, in dem Pferde in pädagogischen und therapeutischen Settings eingesetzt werden. Gleichzeitig ist die öffentliche Wahrnehmung oft zu stark auf elitäre Turniersportformen fokussiert, während der eigentliche sozialgesellschaftliche Wert in alltagsnahen Erlebnissen liegt: Geburtstage am Reiterhof, erste Reiterfahrungen mit Ponys oder niedrigschwellige Freizeitangebote schaffen emotionale Zugänge, die langfristig prägen. Für viele Menschen sind Pferde Orte von Vertrautheit, Entlastung und persönlicher Entwicklung.

Internationale Forschungsergebnisse bestätigen diese Einschätzungen. Eine ältere Studie, erstellt für die Deutschen Reiterlichen Vereinigung, (decode, 2012) zeigt auf, dass der Umgang mit Pferden spezifische Kompetenzen fördert, die weit über den Sport hinausreichen, wie Verantwortungsbewusstsein, Konzentrationsfähigkeit, Einfühlungsvermögen und soziale Sensibilität. Der partnerschaftliche Umgang mit einem fühlenden Lebewesen stärkt das Selbstwertgefühl und unterstützt Kinder und Jugendliche in ihrer emotionalen, sozialen und kognitiven Entwicklung. Reiten wird dort als „Lernen fürs Leben“ beschrieben, eine Einschätzung, die sich auch aus empirischen Beobachtungen vieler österreichischer Betriebe ableiten lässt.

Andere Nutztierarten spielen ebenfalls eine bedeutende Rolle im sozialen und pädagogischen Kontext. In Green-Care-Initiativen bieten generell tierhaltenden Betriebe zunehmend therapeutische, pädagogische und soziale Dienstleistungen an, die gezielt verschiedene Tierarten einbinden. Rinder, Schafe und Ziegen schaffen Begegnungsräume, in denen Naturerfahrung, Empathie und Verantwortungsgefühl vermittelt werden. Besonders in der Arbeit mit Kindern, älteren Menschen oder Menschen mit Unterstützungsbedarf wirken diese Tiere beruhigend, strukturierend und beziehungsstiftend.

Auch Hühner und Schweine werden vermehrt in Bildungs-, Umwelt- und Sozialprojekten genutzt. Sie dienen nicht nur der Wissensvermittlung im Sinne einer praxisnahen Landwirtschaftsbildung, sondern wirken als „Lernpartner“, an denen sich ökologische Zusammenhänge, Fürsorge und grundlegende soziale Kompetenzen erfahrbar machen. Damit rückt das Tier zunehmend aus der reinen Produktionslogik heraus und wird als sozialer Akteur wahrgenommen, der Beziehungen ermöglicht und menschliche Entwicklungsprozesse unterstützt.

Gesellschaftliche Wahrnehmung von Nutztieren

Es ist wichtig, der Landwirtschaft gesellschaftliche Sichtbarkeit und Akzeptanz zukommen zu lassen. Gerade in einem Umfeld, in dem Konsumententscheidungen zunehmend von Werthaltungen, Informationslagen und medialen Diskursen geprägt sind, beeinflusst die öffentliche Wahrnehmung wesentlich die Entwicklung der Nutztierhaltung.

Die Nachfrageentwicklung in Österreich zeigt ein ambivalentes Bild. Im Geflügelsektor wird die hohe Akzeptanz österreichischer Ware besonders deutlich. Langsam wachsende Rassen haben sich in kurzer Zeit etabliert und erreichen bereits rund 13% Marktanteil. Die hohen Anteile heimischer Ware im Handel (90% bis 95%) sowie Absatzsteigerungen seit der Pandemie verdeutlichen ein breites Vertrauen in die heimische Produktion. Im Rindfleischsektor ist Bio mit rund 20% Marktanteil zwar gut etabliert, der Trend zur Ausweitung jedoch rückläufig. Die Interviews zeigen, dass Tierwohlprogramme teilweise über der tatsächlichen Nachfrage produzieren – ein Hinweis darauf, dass Wertvorstellungen („Tierwohl ist wichtig“) und reales Kaufverhalten („Preis ist entscheidend“) zunehmend auseinanderfallen. Besonders im Osten Österreichs ist die gesellschaftliche Bewertung stärker von Klima-, Umwelt- und Tierschutzdebatten geprägt, während im Westen das Image der Rinderbetriebe stabiler und positiver eingeschätzt wird.

Der Schweinesektor illustriert deutlich das Spannungsfeld zwischen Qualitätsstandards, Zahlungsbereitschaft und Marktsättigung. Trotz einer breiten Produktauswahl von konventionell über Tierwohl bis Bio bleibt der Absatz höherpreisiger Segmente begrenzt. Der Markt für Bio-Schweine gilt als weitgehend gesättigt - selbst bei garantierter Abnahme scheuen viele Betriebe die kostenintensive Umstellung. Die Konsumenten zeigen ein selektives Kaufverhalten: Eine Minderheit ist bereit, für hohe Tierwohlstandards deutlich mehr zu bezahlen, während der Großteil weiterhin stark preisorientiert einkauft. Dies spiegelt einen gesellschaftlichen Wohlstandsdiskurs wider, bei dem ethische Erwartungen an die Landwirtschaft wachsen, während die Zahlungsbereitschaft vieler Haushalte stagniert oder sinkt.

Auch in der Schaf- und Ziegenbranche zeigt sich eine deutliche Segmentierung. Lammfleisch wird vor allem im Genuss- und Premiumbereich nachgefragt, während Ziegenkitzfleisch trotz hoher Qualität nur schwer etabliert werden kann. Dies verweist auf Informationsdefizite, kulturelle Barrieren und die emotionale Wahrnehmung bestimmter Tierarten. Die mediale Präsenz der Schafhaltung (etwa im Kontext der Wolf-Debatte oder über Plattformen wie „StadtLandTier“) hat jedoch zu einer stärkeren öffentlichen Aufmerksamkeit geführt. Gleichzeitig bleibt die Kundengruppe klein, aber loyal und zahlungsbereit – typisch für Nischenmärkte mit hoher Produktidentität.

Im Pferdebereich wiederum zeigt sich eine andere Dynamik. Die gesellschaftliche Wahrnehmung schwankt zwischen Faszination und Bewertung, insbesondere im Zusammenhang mit Tierschutz und der Debatte um Fiaker oder sportliche Nutzung. Zudem wird das Reiten mitunter (und insbesondere in Zeiten der Wirtschaftskrise) als kostenintensives Hobby wahrgenommen, was den Zugang für breite Bevölkerungsschichten zu erschweren droht. Gleichzeitig zeigt sich ein hoher gesellschaftlicher Bezug, da viele Menschen positive Kindheitserfahrungen mit Pferden teilen, während die Pferdezucht selbst nur selten im Mittelpunkt öffentlicher Kritik steht.

Die gesellschaftliche Bewertung ist von medialen Bildern und Wissensbeständen geprägt. Besonders in der Schweinehaltung sind Betriebe durch öffentlichkeitswirksame Tierschutzkampagnen einer hohen Belastung ausgesetzt. Positive Entwicklungen, technologische Fortschritte oder hohe Kontrollstandards finden hingegen seltener Eingang in den öffentlichen Diskurs. Die Folge ist ein Imageschaden, der die gesamte Wertschöpfungskette betrifft. Demgegenüber profitieren Schaf- und Ziegenhaltung sowie Rinderhaltung, zumindest in Teilen Österreichs, von einer stärker naturverbundenen Wahrnehmung. Die Betriebe werden als Landschaftspfleger, Bewahrer der Kulturlandschaft und Produzenten hochwertiger Lebensmittel wahrgenommen. Diese symbolische Nähe zur Natur stärkt die gesellschaftliche Akzeptanz. Im Geflügelbereich wiederum zeigt sich eine hohe Glaubwürdigkeit, die wesentlich durch Transparenz und den starken Fokus des Handels auf österreichische Herkunft gestützt wird. Die Herkunfts kennzeichnung spielt hier eine positive Rolle. Gleichzeitig zeigen Gespräche, dass bestehende Vorurteile und Wissensdefizite weiterhin Einfluss auf öffentliche Debatten haben – insbesondere bei Themen wie Stallgrößen, Haltungsformen oder Fütterung.

Viele gesellschaftliche Erwartungen stimmen nicht mit dem tatsächlichen Handlungs- und Entscheidungsspielraum von Betrieben überein. Während gesetzliche Vorgaben, Qualitätsstandards und Tierwohlprogramme stetig steigen, bleibt die gesellschaftliche Wert schätzung häufig aus. Gleichzeitig sinkt die Kenntnis über landwirtschaftliche Praxis zunehmend, was Missverständnisse über Produktionsprozesse verstärkt. Die Landwirtschaft sieht sich damit in der Rolle, kontinuierlich Aufklärungsarbeit zu leisten, um realistische Erwartungen, faire Bewertungen und informierte Konsumententscheidungen zu ermöglichen.

4.2. Marken- und Gütezeichen

Marken- und Gütezeichen spielen eine wichtige Rolle in der Kommunikation zwischen landwirtschaftlicher Produktion, Verarbeitung, Handel und Konsumenten. In Österreich existiert mittlerweile eine große Anzahl unterschiedlicher Label, die jeweils spezifische Qualitäts-, Herkunfts- oder Tierwohlstandards widerspiegeln. Die Befragungsergebnisse des IWI zeigen jedoch, dass diese Vielfalt zunehmend als unübersichtlich wahrgenommen wird: knapp 95% der Befragten Landwirte stimmen (eher) zu, dass die hohe Zahl an Gütezeichen es Konsumenten erschwert, den Überblick zu behalten. Damit herrscht ein breiter Konsens, dass die Fragmentierung des Labelsystems die Orientierung am Markt erschwert und teilweise Verwirrung stiftet.

Über alle Tiersparten hinweg wurden nationale Gütezeichen, beispielsweise das AMA-Gütesiegel, als am bedeutendsten eingeschätzt. Dahinter folgen regionale Gütesiegel, die vor allem von Pferdehaltern sowie Schaf- und Ziegenhaltern höher bewertet wurden. Andere Gütesiegel (wie jene von Verbänden, Vereinen oder dem Lebensmittelhandel) wurden insgesamt als weniger bedeutsam eingestuft. Am geringsten ist aus Sicht der tierhaltenden Betriebe die Bedeutung von Gütesiegeln, welche von Tierschutzorganisationen vergeben werden – insbesondere Schweinehalter bewerten diese als kaum relevant. Aufällig ist, dass Pferdehalter sowie Schaf- und Ziegenhalter durchgehend höhere Bewertungen abgaben, während Schweinehalter am kritischsten sind. Diese Unterschiede spiegeln die strukturellen Gegebenheiten der Sektoren wider: Während etwa in der Schaf-

und Ziegenhaltung nur wenige Programme existieren, sind andere Tierarten (insbesondere Geflügel und Schwein) mit einer Vielzahl parallel bestehender Qualitäts- und Tierwohlprogramme konfrontiert.

Tab. 7: Einschätzung der Bedeutung der Marken- und Gütezeichen für Betriebe der Nutztierhaltung in Österreich

	Rind	Schwein	Geflügel	Schafe/Ziegen	Pferd	Ø Gesamt
EU-Bio-Siegel	-7,8	-22,5	-1,8	9,6	15,3	-6,7
Nationale Gütesiegel (staatlich bzw. öffentlich-rechtlich bspw. AMA-Gütesiegel)	35,4	43,5	44,4	32,2	27,8	33,6
Regionale Gütesiegel (Bundesländer)	2,7	-3,2	-2,1	10,5	25,4	5,0
Gütesiegel des (Lebensmittel-)Handels (bspw. REWE, Hofer etc.)	-15,9	-31,1	-16,9	-6,0	-2,6	-16,4
Tierschutzorientierte Gütesiegel (NGOs, Konsumentenschutz)	-33,4	-55,2	-30,5	-11,8	1,8	-30,3
Sonstige Gütesiegel (Verbände, Vereine, Genossenschaften etc.)	-16,2	-24,7	-15,3	0,4	7,5	-13,1

Anm.: Diese Fragebatterie war nur in der ersten und zweiten Feldphase vorhanden, siehe Anhang. Mittelwert der Antworten. Antworten anhand einer Skala: -100 keine Bedeutung bis +100 große Bedeutung; Antwortverhalten bei Haltung von einer oder mehrere Nutztierarten pro Betrieb in grau; (n) = 43 bis 1174

Quelle: IWI (2025)

In der Schaf- und Ziegenhaltung wurde in den Tiefeninterviews insbesondere das „Lamm & Kitz“-Qualitätsprogramm positiv hervorgehoben. Dieses trägt, getragen von Bund und Börse, dazu bei, Qualitätsstandards zu sichern, wenngleich die Anzahl der verfügbaren Programme geringer ist als in anderen Sparten. Insgesamt gilt das Labelangebot hier als überschaubar und handhabbar. Deutlich komplexer stellt sich die Situation in der Schweinehaltung dar. Die Interviewpartner verweisen darauf, dass große Handelsketten eigene Programme entwickelt haben, die bestehende, von Verbänden erarbeitete Standards übernehmen, umbenennen und unter eigener Marke bewerben. Dies führt zu einer zusätzlichen Fragmentierung und wirkt für Konsumenten verwirrend - ein Befund, der mit den quantitativen Ergebnissen übereinstimmt. Die Händler verfolgen dabei unterschiedliche Motive: Profilierung gegenüber Mitbewerbern, Abgrenzung von Gütezeichen mit Skandalen oder die Schaffung eigener Vermarktungsnarrative.

Gleichzeitig befindet sich das AMA-Gütesiegel, traditionell eines der wichtigsten Qualitätsprogramme, in einer schwierigen Phase. Steigende Kontrollintensität und künftige gesetzliche Vorgaben (wie die ab 2029 erhöhte Mindestfläche pro Mastschwein) stellen Betriebe vor wirtschaftliche Herausforderungen. Da unklar ist, ob die zusätzlichen Tierwohleistungen am Markt abgegolten werden, rechnen Branchenvertreter damit, dass in den nächsten Jahren 10% bis 20% der AMA-Gütesiegelproduktion in der Schweinehaltung wegfallen und Betriebe auf die gesetzliche Haltungsform zurückgehen. Die wirtschaftliche Tragfähigkeit wird damit zum zentralen Kriterium für die Teilnahme. Auch in der Rinderhaltung zeigt sich, dass höhere Standards nicht automatisch ökonomisch attraktiv sind. Obwohl das AMA-Gütesiegel bei Jungstieren einen Marktanteil von etwa 40% hält, ist

dieser rückläufig. Für viele Betriebe ist es finanziell vorteilhafter, bei Tierwohlprogrammen eine Stufe zurückzutreten.

Diese Ergebnisse zeigen, dass Gütezeichen für die Nutztierhaltung zwar eine wichtige Rolle spielen, ihre tatsächliche Bedeutung aber stark von sektoralem Besonderheiten, der wirtschaftlichen Situation der Betriebe und der Komplexität des österreichischen Labelsystems abhängt. Die Vielzahl an Labeln schafft einerseits Differenzierungsmöglichkeiten, führt andererseits aber zu Überforderung und sinkender Akzeptanz bei Konsumenten und Betrieben. Während regionale und nationale Herkunfts- und Qualitätslabel (wie AMA) über Tierarten hinweg breite Anerkennung finden, werden handelseigene Programme deutlich kritischer gesehen. Interviews des IWI verdeutlichen zudem, dass die ökonomische Tragfähigkeit zu einem Schlüsselfaktor für die Zukunftsfähigkeit der Gütesiegellandschaft wird – insbesondere in jenen Sektoren, die vor großen strukturellen und gesetzlichen Veränderungen stehen.

4.3. Standortbedingungen und Herausforderungen

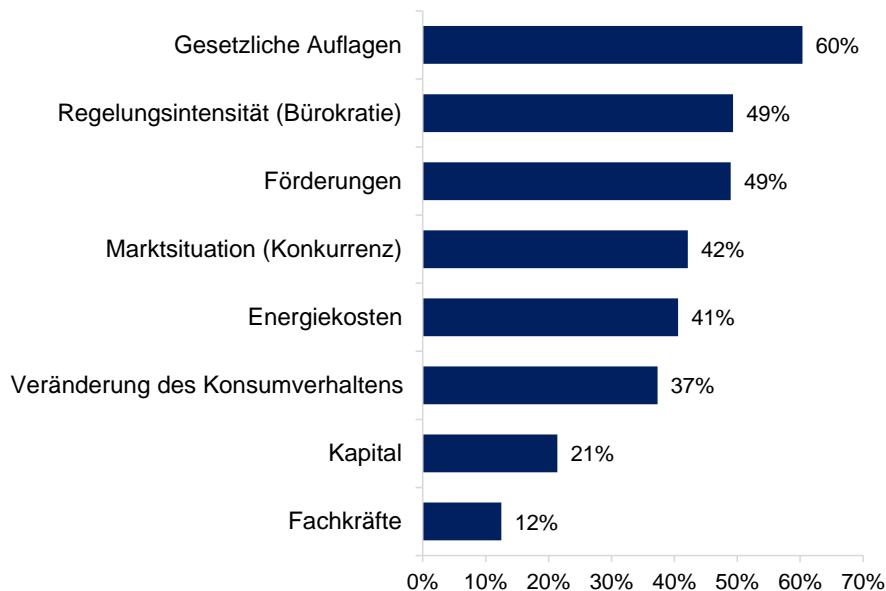
Die wichtigsten hemmenden oder forcierenden Wettbewerbsfaktoren für den betrieblichen Erfolg der Nutztierhaltung in Österreich sind gesetzliche Auflagen, Regelungsintensität (bzw. Bürokratie) und Förderung. Abseits der allgemeinen Marktsituation spielen weiters Energiekosten und die Dynamik des Konsumverhaltens wesentliche Rollen. Faktoren wie Kapital oder Fachkräfte sind im Vergleich dazu weniger von Bedeutung, jedoch immer noch signifikante Einflussfaktoren. Aufgeschlüsselt nach Tiersparten zeigt sich ein relativ homogenes Bild – mit Ausnahme der Schaf- und Ziegen bzw. Pferdehalter. Bei der Haltung von Schafen und Ziegen spielen Förderungen die noch größere Rolle, bei der Pferdehaltung sind es Energiekosten.

Administrative Kosten halten zunehmend auch die jüngere Generation davon ab, in die Landwirtschaft einzusteigen. Der Arbeitsalltag sei heute in hohem Maße durch organisatorische Verpflichtungen strukturiert. Die Vielzahl an Programmen, Förderschienen und Dokumentationspflichten führt dazu, dass ein immer größerer Teil der Arbeitszeit nicht mehr in die betriebliche Weiterentwicklung fließt, sondern in das Erfüllen formaler Anforderungen. Während der bürokratische Aufwand im Empfinden der Betroffenen überproportional steigt, nimmt das Gefühl langfristiger Planungssicherheit gleichzeitig ab. Umso wichtiger erscheint es, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen notwendigen regulatorischen Anforderungen und praktikabler administrativer Umsetzung zu finden, damit die betriebliche Arbeit wieder stärker auf Produktion und Innovation gerichtet werden kann.

Insgesamt wird der Wirtschaftsstandort Österreich von den befragten Betrieben im internationalen Vergleich als tendenziell unterdurchschnittlich bewertet. Vergleichsweise ausgeprägt ist diese Beurteilung unter Schweinehaltern, danach folgen die Geflügelbetriebe und Rinderbetriebe. Mit Blick nach vorne zeigt sich ein ähnliches gedämpftes Stimmungsbild. Über alle Tiersparten hinweg wird erwartet, dass sich die Rahmenbedingungen für die Nutztierhaltung im komparativen Standortvergleich in den kommenden fünf Jahren trotz (oder gerade wegen) aktuell bereits hohem Faktorkostenniveau eher weiter verschlechtern als verbessern werden. Eingeschränkte Erwartungen herrschen bei Energiekosten, der Umweltgesetzgebung, gesetzlichen Bestimmungen im Bereich Tierschutz, -haltung und -zucht sowie der prognostizierten Verfügbarkeit von Arbeitskräften. Dieser

Zukunftsblick ist ohne signifikante Ambivalenz, das deutet auf eine breit wahrgenommene Verunsicherung innerhalb der Branche hin.

Abb. 10: Bedeutung von ausgewählten Wettbewerbsfaktoren für Betriebe der Nutztierhaltung am Standort Österreich



Anm.: Die gelisteten Faktoren waren durch das Anklicken und Ziehen, beginnend mit dem für das jeweilige Unternehmen wichtigsten Faktor, in eine Reihenfolge zu bringen. Diese Fragebatterie war nur in der ersten und zweiten Feldphase vorhanden, siehe Anhang. (n) = 1669 bis 1896

Quelle: IWI (2025)

Gleichzeitig werden aber auch positive Aspekte hervorgehoben, insbesondere das qualitativ hochwertige landwirtschaftliche Ausbildungssystem und die dynamische technologische Entwicklung. Allerdings wird gerade bei Letzterem immer wieder betont, dass deren praktische Umsetzung kleinere Betriebe vor erhebliche Herausforderungen stellt.

Aktuelle Nutztierpolitik

Gesetzliche Bestimmungen im Tierschutzbereich stellen ein zentrales Thema dar, welches einem ständigen regulatorischen Wandel unterliegt. Dieser Dynamik mündet regelmäßig in einer Anhebung an Mindestanforderungen, wobei sich die Entwicklung je nach Nutztierart in unterschiedlicher Intensität zeigt. Während die Schweinehaltung oftmals im Fokus steht und tiefgreifende Anpassungen erfahren muss, sind andere Bereiche bisweilen etwas weniger betroffen. Betriebe der Pferde-, Schaf- und Ziegenhaltung übererfüllen die bestehenden Mindestanforderungen zumeist bereits oder können daher strukturelle Anpassungen verhältnismäßig leicht bewältigen.

Das jüngste österreichische Regierungsprogramm enthält eine Reihe von Maßnahmen und politischen Positionierungen, welche auf die zukünftige Gestaltung der Nutztierhaltung abzielen. Die aktuelle Bewertung dieser Vorhaben fällt unter den befragten Akteuren heterogen aus. Als positiv und sinnvoll werden insbesondere folgende Initiativen eingeschätzt (vor allem wenn sie wettbewerbsstärkende Auswirkungen haben): die Einführung

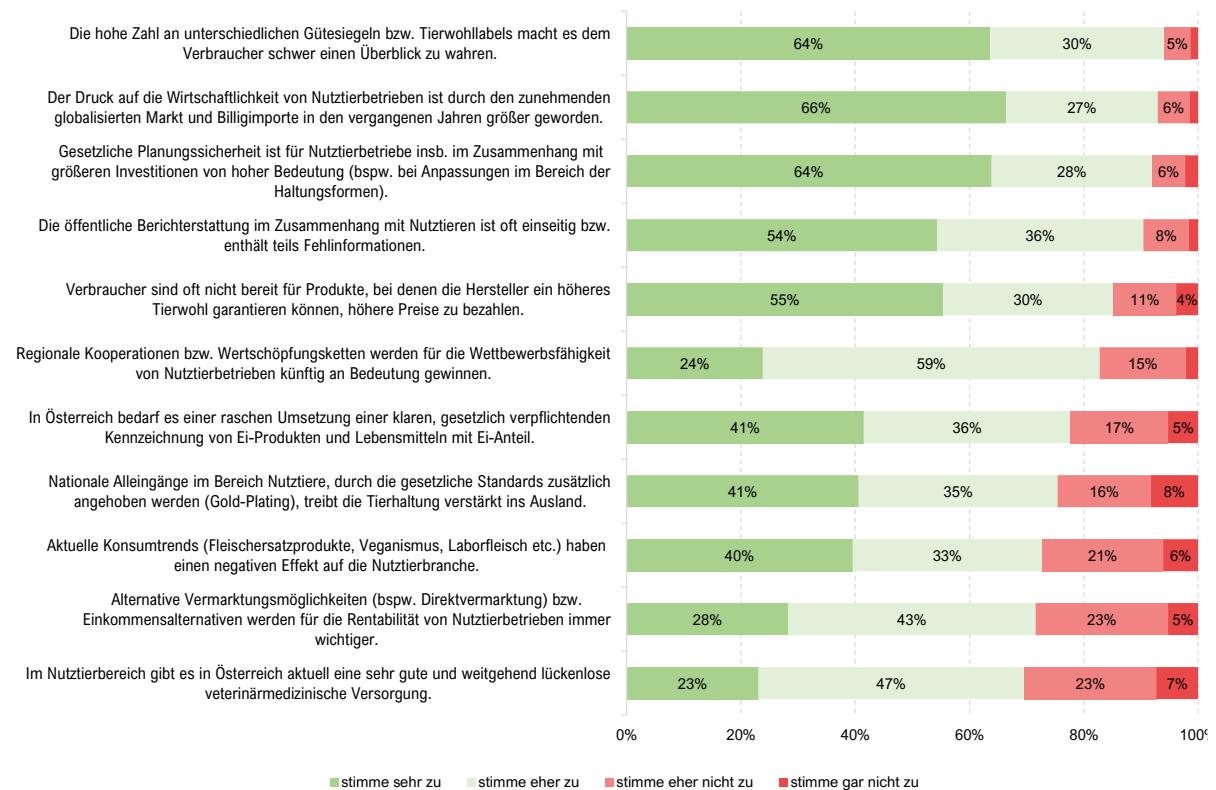
einer kombinierten Haltungs- und Herkunfts kennzeichnung zur Schaffung eines einheitlichen Systems für Transparenz und Nachvollziehbarkeit, die Unterstützung der Harmonisierung und Anhebung von Tiertransport-Standards auf europäischer Ebene sowie die fokussierte Bereitstellung finanzieller Mittel zur direkten Förderung des Tierwohls. Kritisch gesehen wird hingegen die geplante flächendeckende Ausrollung der Kontroldatenbank quer über alle Tierarten hinweg.

Es dominiert die Sorge vor nationalen Alleingängen. Ein Großteil der befragten Betriebe ist überzeugt, dass eine zusätzliche Anhebung nationaler gesetzlicher Standards die heimische Tierhaltung verstärkt ins Ausland verlagern und somit das Tierschutzniveau gesamthaft nicht verbessern, sondern lediglich die regionale Wertschöpfung gefährden würde.

Übersicht zum aktuellen Stimmungsbild der Betriebe

Die aktuelle Stimmungslage in der Nutztierhaltung Österreichs ist insgesamt ambivalent bzw. zeigt sich zwischen den Tiersparten heterogen. Während viele Betriebe ihre wirtschaftliche Zukunft weiterhin aktiv gestalten wollen, wird gleichzeitig ein zunehmender ökonomischer Druck wahrgenommen – ausgelöst durch globale Märkte, Billigimporte und steigende Produktionskosten. Kritisch gesehen wird die Vielzahl an Gütesiegeln und Tierwohllabels, die von einem Großteil der Befragten als verwirrend für Konsumenten eingeschätzt werden. Die öffentliche Berichterstattung wird häufig als einseitig und zugespitzt wahrgenommen, was die gesellschaftliche Akzeptanz der Tierhaltung unter Druck setzt.

Abb. 11: Struktur der Fördernachfrage von Betrieben der Nutztierhaltung in Österreich (2024)



Anm.: Diese Fragebatterie war nur in der ersten und zweiten Feldphase vorhanden, siehe Anhang. Werte unter 2% nicht beschriftet. (n) = 1965

Quelle: IWI (2025)

Gleichzeitig zeigt sich ein Bedürfnis nach Planungs- und Rechtssicherheit, insbesondere mit Blick auf zukünftige Investitionen, etwa in Stallbau oder Tierwohlmaßnahmen. Viele Befragte sehen, dass Konsumenten oft nicht bereit sind, für höhere Tierwohlstandards auch höhere Preise zu bezahlen. Zugleich werden regionale Wertschöpfungsketten als zentrales Zukunftsthema identifiziert: Rund 85% der Betriebe erwarten, dass regionale Kooperationen wesentlich zur Wettbewerbsfähigkeit beitragen werden. Breite Zustimmung findet auch die Forderung nach einer verpflichtenden und klaren Kennzeichnung von Ei-Produkten und Lebensmitteln mit Ei-Anteil, um Transparenz zu erhöhen und nationale Produzenten nicht zu benachteiligen. Zudem wird befürchtet, dass nationale Alleingänge bei gesetzlichen Standards die Tierhaltung ins Ausland verlagern könnten. Konsumtrends wie Veganismus wirken aus Sicht vieler Befragter eher negativ auf die Branche, weshalb alternative Vermarktungswege und Einkommensdiversifizierung an Bedeutung gewinnen.

Zusammenfassend zeigt sich ein Stimmungsbild, das von einem starken Bewusstsein für strukturelle Herausforderungen geprägt ist, gleichzeitig aber auch von einem klaren Willen, sich weiterzuentwickeln und die Nutztierhaltung zukunftsfähig zu gestalten.

5. Resümee

Rinder, Schweine, Geflügel, Schafe, Ziegen, Pferde und andere Tierarten haben als Nutztiere für die flächendeckende Ernährung sowie als Wirtschaftsfaktor ihren festen Platz in der österreichischen Volkswirtschaft. Sie generieren Produktion, Wertschöpfung, Beschäftigung sowie Steuerleistungen – und damit Wohlstand.

Die Betriebe der Nutztierhaltung decken ein weites Wertschöpfungsfeld ab; beginnend mit der Futtermittelproduktion über Zucht und Haltung bis hin zur industriellen Verarbeitung. Und sie setzen in weiterer Folge ökonomische Impulse in zahlreichen anderen Wirtschaftsbereichen.

Die heimische Nutztierwirtschaft ist v.a. auch ein wesentlicher Tourismusfaktor, im engeren Sinne mit „Urlaub am Bauernhof“, im weiteren Sinne als Bewahrer der österreichischen Kultur (-landschaft).

Durch regional konzentrierte kompakte Wertschöpfungsketten leistet sie einen wichtigen Beitrag zur wirtschaftlichen Resilienz (insbesondere in Krisenzeiten).

Die hohe wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung fördert die Umsetzung von Prinzipien der Kreislaufwirtschaft – einem Bereich, in dem Österreich international als Vorreiter gilt.

Über (agrarwissenschaftliche) Zukunftsinvestitionen geschieht der Blick auf Produktion, Wertschöpfung, Beschäftigung und Steuerleistungen der und für die nächsten Generationen. Dies erfordert einen gewissen Grad an Planungssicherheit.

Die Betriebe der Nutztierhaltung sehen sich in einer aktuell schwierigen internationalen Wettbewerbssituation gegenüber Drittstaaten, die mit steigenden Produktionskosten, strengen Umwelt- und Tierschutzauflagen sowie einer als unzureichend wahrgenommenen gesellschaftlichen Wertschätzung verknüpft ist.

Die Betriebe haben Erwartungen an die Politik und Gesellschaft: vereinfachte Bürokratie, faire grenzüberschreitende Rahmenbedingungen, größere Transparenz – etwa durch verpflichtende Herkunfts kennzeichnungen – sowie eine sichtbare Anerkennung der Leistungen bzw. faire Abgeltung der Produkte, welche die Landwirtschaft für Ernährungssicherheit, Kulturlandschaft und regionale Wertschöpfung erbringt.

Weitere Verzeichnisse

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Volkswirtschaftliche Effekte der Nutztierhaltung Österreichs (2024)	10
Abb. 2:	Fiskal- und Sozialbeitragseffekte der Nutztierhaltung Österreichs (2024)	11
Abb. 3:	Branchen, die von den heimischen Nutztieren im Vorleistungsverbund indirekt und induziert profitieren (Wertschöpfung in Mio. EUR)	12
Abb. 4:	Bewirtschaftete Tierarten in der Nutztierhaltung Österreichs.....	17
Abb. 5:	Kostenstrukturen der Nutztierhaltung Österreichs	23
Abb. 6:	Einschätzung der Marktsituation beim Verkauf von Nutztieren in Österreich	26
Abb. 7:	Forward-Linkages der Nutztierhaltung in Österreich.....	27
Abb. 8:	Investitionsvolumen der Betriebe der vergangenen/kommenden 5 Jahre der Nutztierhaltung in Österreich	28
Abb. 9:	Preisverlauf global von grober Wolle, in USD pro kg, 2015-2025	30
Abb. 11:	Bedeutung von ausgewählten Wettbewerbsfaktoren für Betriebe der Nutztierhaltung am Standort Österreich	43
Abb. 13:	Struktur der Fördernachfrage von Betrieben der Nutztierhaltung in Österreich (2024)	45

Tabellenverzeichnis

Tab. 1:	Volkswirtschaftliche Effekte verschiedener Tierarten in Österreich (2024)	13
Tab. 2:	Regionalwirtschaftliche Effekte der Nutztierhaltung in Österreich (2024).....	14
Tab. 3:	Wirtschaftliches Leistungsspektrum von Betrieben in der Nutztierhaltung Österreichs.....	19
Tab. 4:	Entwicklung von Umsatz in Kosten Betrieben der Nutztierhaltung Österreichs (in den vergangenen 5 Jahren, nominal)	20
Tab. 5:	Investitionsvolumina je Betrieb der vergangenen/kommenden 5 Jahre der Nutztierhaltung in Österreich.....	29
Tab. 6:	Beispiele für FFG-Projekte/COMET-Initiativen im Bereich der Nutztierhaltung Österreich	33
Tab. 7:	Einschätzung der Bedeutung der Marken- und Gütezeichen für Betriebe der Nutztierhaltung in Österreich.....	41
Tab. 9:	Rücklaufstatistik der Online-Erhebung des IWI.....	50

Quellen

Literaturverzeichnis

- Austria Tourism. (2023). Wanderurlaub in Österreich 2023. [Wien: Austria Tourism].
- Austria Tourism. (2025). Österreichgäste im Sommer 2024. [Wien: Austria Tourism].
- Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWET). (2024). Tourismus in Österreich 2024. [Wien: BMWET].
- Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft (BMLUK). (2025). Grüner Bericht 2025. [Wien: BMLUK].
- Decode Marketingberatung GmbH. (2012). „Was macht das Pferd mit uns?“ – Implizite Studie zu Persönlichkeitsunterschieden zwischen Reitern und Nicht-Reitern für die Deutsche Reiterliche Vereinigung. [Warendorf: Deutsche Reiterliche Vereinigung].
- Industriewissenschaftliches Institut. (2025). Volkswirtschaftliche Bedeutung des Pferdes in Österreich 2024. [Wien: Zentrale Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Pferdezüchter].
- Sinabell, F. (2025). Einfluss der Agrargüter- auf die Lebensmittelpreise schwindet. In Monatsbericht 09/2025 (S. 481]). Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche (WIFO). Abgerufen von https://www.wifo.ac.at/wp-content/uploads/upload-2194/mb_2025_09_03_landwirtschaft_2024.pdf

Statistiken und Datenbanken

- Statistik Austria. (2022). Input-Output-Tabellen 2020/2021. Wien: Statistik Austria.
- Statistik Austria. (2023). Regionalwirtschaftliche Gesamtrechnung 2023. Wien: Statistik Austria.
- Statistik Austria. (2024). Landwirtschaftliche Gesamtrechnung 2024. Wien: Statistik Austria.
- Statistik Austria. (2025). Nationale Tourismus-Satellitenkonten.

Internetquellen

- <https://fred.stlouisfed.org/series/PWOOLCUSDM>
- <https://ecolets.at/>
- <https://www.vollschaef.at/product-category/duengepellets/>
- <https://www.schafwoldaemmung.at>
- <https://www.villgraternatur.at/>
- <https://autwool.com/>
- <https://www.vollschaef.at/product-category/wollemehr/>
- https://www.meinbezirk.at/pinzgau/c-lokales/eine-nachhaltige-verwertung-von-wolle_a7717129
- <https://www.biowol.at/bio-heilwolle/>
- <https://www.rinderzucht.at/nachricht/20250716-13-neue-comet-initiativen-in-oesterreich-rinderzucht-austria-ist-mit-dabei.html>
- <https://www.ffg.at/success-stories/kuhtracking-die-ki-im-kuhstall>
- <https://www.rinderzucht.at/projekt/neu-rind.html>
- <https://projekte.ffg.at/projekt/4298891>

<https://projekte.ffg.at/projekt/5122077>
<https://projekte.ffg.at/projekt/4911151>
<https://projekte.ffg.at/projekt/3221309>
<https://www.vetmeduni.ac.at/universitaetinfoservice/news/news-detail/mit-modernsten-mitteln-fuer-die-gesundheit-der-herde-sorgen>
<https://www.dlg.org/magazin/smart-farming-die-zukunft-der-milchviehwirtschaft>
<https://noe.lko.at/wie-sensoren-die-tierbeobachtung-revolutionieren+2400+3512727>
<https://www.bmluk.gv.at/themen/landwirtschaft/gemeinsame-agrarpolitik-foerderungen/nationaler-strategieplan/oepul-landingpage.html>
<https://www.bmluk.gv.at/themen/landwirtschaft/gemeinsame-agrarpolitik-foerderungen/nationaler-strategieplan/oepul-landingpage/oepul-subsites/aenderungen2025.html>

Anhang 1: Ablauf und Rücklaufstatistik der Primärerhebungen

Zur Erhebung konkreter Betriebsinformationen wurden seitens des IWI-Frageprogramme entwickelt, operationalisiert und über die Online-Plattform *Lime-Survey* umgesetzt. Das Erhebungsinstrument umfasst mehrere Fragebatterien, bestehend aus offenen, geschlossenen sowie Differenzialfragen, und wurde in deutscher Sprache bereitgestellt. Inhaltlich richtet sich der empirische Fokus auf die Positionierung der Nutztierhaltung innerhalb nationaler und internationaler Wertschöpfungszusammenhänge. Neben strukturellen Themen, insbesondere der Disaggregation des Sektors nach Leistungsindikatoren und Tierhaltungssektoren (Mastrind, Milchkuh, Schwein, Geflügel, Schaf, Ziege, Zucht), wurden auch Schnittstellenbereiche adressiert, etwa zu Tiergesundheitsprodukten, Marken- und Gütezeichen, Finanz- und Investitionswesens oder Situation am Arbeitsmarkt. Darüber hinaus wurden aktuelle Fragestellungen zu Technologisierung und Ökologisierung aufgegriffen. Den Abschluss des Fragebogens bildete ein wirtschaftspolitisches Modul. Das Ausgangsdatenmaterial wurde seitens des Auftraggebers zur Verfügung gestellt.

Zum Start der Erhebungsphase am 13.07.2025 wurden 68.112 Einladungen an österreichische Betriebe versendet. Davon waren 4.603 Einladungen unzustellbar und 27 Einladungen wurden aktiv abgelehnt bzw. verweigert (Opt-Out). Dadurch ergibt sich eine bereinigte Grundgesamtheit von (N) = 63.482. Von diesen Akteuren haben bis zum 21.08.2025 im Zuge einer ersten und zweiten Feldphase insgesamt (n1u2) = 4.024 Respondenten rückgemeldet, was eine Rücklaufquote von 6,5% ergibt. In einer kompatiblen dritten Feldphase, die in Form eines gekürzten Frageprogramms durchgeführt wurde und nicht seitens des IWI, sondern seitens der einzelnen Fachgruppen über deren Emailverteiler ausgesandt wurde, gingen bis zum Erhebungs-Cut am 14.10.2025 zusätzlich (n3) = 2.427 Rückmeldungen ein. Die gesamte Rücklaufquote nach der Durchführung aller drei Feldphasen ([n] = 6.451 Rückmeldungen) beträgt somit 10,2%.

Tab. 8: Rücklaufstatistik der Online-Erhebung des IWI

Rücklaufstatistik Stand 22.10.2025	Rind				Schwein			Geflügel			Schafe/Ziegen			Pferde	Nutztiere	
	Milch	Zucht	Mast	Gesamt	Zucht	Mast	Gesamt	Lege	Mast	Gesamt	Milch	Mast	Gesamt	Gesamt	Gesamt	
1. und 2. Feldphase	Burgenland	4	10	6	22	0	6	14	7	5	22	0	3	15	15	67
	Kärnten	82	110	95	331	4	24	63	43	30	106	3	42	87	38	440
	Niederösterreich	132	137	123	423	8	23	116	54	26	113	7	39	74	50	664
	Oberösterreich	205	186	163	590	14	50	202	75	52	184	15	70	126	72	963
	Salzburg	127	109	120	322	0	13	24	38	17	79	3	42	88	66	386
	Steiermark	131	161	156	490	16	27	125	52	21	122	5	64	116	59	763
	Tirol	178	174	162	416	0	32	48	78	19	119	10	82	145	59	542
	Vorarlberg	65	78	57	156	1	11	24	28	8	50	6	31	55	17	197
	Wien	0	0	0	1	0	1	2	1	1	2	0	1	1	0	2
3. Feldphase	Österreich	924	965	882	2751	43	187	618	376	179	797	49	374	707	376	4024
	Gesamt	926	924	686	1515	47	156	373	285	254	569	102	420	627*	252	2427
*Davon 428 Schafe und 199 Ziegen.																

Anm.: Beinhaltet vollständig und teilweise ausgefüllte Fragebögen sowie Doppelzählungen. Erzeugung von Nebenprodukten (Häute, Felle etc.) sind nicht in der Tabelle enthalten. Damit stimmt das Gesamtergebnis nicht mit den Unterkategorien überein. Für die 3. Feldphase ist keine Aufteilung auf Bundesländer verfügbar

Quelle: IWI (2025)

Im Rahmen des verkürzten Frageprogramms der dritten Feldphase wurden Schafe und Ziegen getrennt erfasst, und sie können daher in den bestehenden Fragebatterien der dritten Erhebungsphase gesondert ausgewiesen werden.

Insgesamt zeigt sich, dass der Kurzfragebogen erwartungsgemäß eine höhere Vollständigkeit von Antworten aufwies als die vorangegangenen Erhebungsphasen. Zudem war in dieser Phase ein überdurchschnittlich hoher Rücklauf von Betrieben der Geflügel- sowie der Schaf- und Ziegenhaltung (insbesondere von Zuchtbetrieben) zu verzeichnen. Die in der dritten Feldphase teilnehmenden Betriebe zeichnen sich weiters im Durchschnitt durch eine etwas größere Betriebsgröße aus. Die strukturellen Antwortverhalte der einzelnen Feldphasen ähneln einander und halten einer Sensitivitätsprüfung stand. Die Strukturdaten der Primärerhebungen zu dieser Studie zeigen eine gute Kompatibilität zum Zahlenwerk der Statistik Austria (Landwirtschaftliche Gesamtrechnungen).

Anhang 2: Übersicht Tiefeninterviews

Für makroökonomische Detailkalibrierungen und um die Ergebnisse der IWI-Befragungen (s. Anhang 1) zu reflektieren bzw. gewonnene Daten in einen praxisorientierten Zusammenhang zu stellen, wurden im Rahmen der gegenständlichen Untersuchung ausgewählte Stakeholder persönlich interviewt. Im Fokus der rund einstündigen Gespräche lagen Einschätzungen zur Marktsituation in Österreich, der Kostenentwicklung, dem internationalen Druck, der Güteklassen, dem Image der Landwirte und der Bedeutung der Nutztierhaltung auf Bereiche wie Nachhaltigkeit, Kreislaufwirtschaft sowie Kultur- und Landschaftspflege. Fragen waren demnach z.B. „Wie funktioniert die Preisbildung in ihrer Branche?“, „Welche Rolle spielen Bio- und Tierwohlklassen?“ oder „Hat das österreichische Fleisch hohen Stellenwert international?“.

Um ein möglichst umfassendes Bild der österreichischen Nutztierhaltung zu zeichnen, wurde bei der Auswahl der Gesprächspartner darauf geachtet, dass sämtliche in der Analyse fokussiert betrachteten Tiersparten repräsentiert sind. Daher wurden Interviews mit folgenden ExpertInnen geführt:

- Obmann der Rinderzucht Austria (Thomas Schweigl)
- Geschäftsführer der ARGE Rind (Werner Habermann)
- Geschäftsführer der VLV Schweinebörsen (Johann Schlederer)
- Obmann der Geflügelwirtschaft Österreich (Markus Lukas)
- Geschäftsführer des Schaf- und Ziegenzuchtverbands Kärnten (Eduard Penker)
- Geschäftsführerin der Pferdezucht Austria (Natascha Stolka)

Die gewonnenen Erkenntnisse aus diesen Gesprächen fließen in die entsprechenden Kapitel der Studie ein und bereichern die quantitativen Ergebnisse durch Einblicke und branchenspezifische Erfahrungen.